

Als heftig- und tothopstgeheilten Verurtheilungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Abmöglichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Die „Schwerter Zeitung“ gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen: **300 Mk. Unfall.**
Druck u. Verlage v. Carl Braus, Schwerter, Ruhr-
Fernp. 62. Integrs. - Abt. Braus Schwerter, Ruhr-

47. Jahrgang.

Die Zeppeline über London.
Köln, 10. Juni. Zum Zeppelinbesuch über London erfährt die „Köln. Volksztg.“ von einer Persönlichkeit, die in der Nacht des Besuchs in London weilte, daß nicht nur die Vororte, sondern auch London selbst mit Bomben belegt wurde. Eine ganze Anzahl Bomben ist in die öffentlichen Stabteile unweit der bekannten London-Docks, nieder-

gegangen. Eine Bombe hat in der Liverpoolstreet drei Häuser zertrümmert. Besonders schwer wurde die Gegend um die Broadstreet- und Liverpoolstreet-Station mitgenommen, da die dort befindliche Eisenbahnbrücke, die über ein breites Schienefeld führt, zerstört wurde. Durch polizeiliche Absperungen ist der Zutritt zu dieser Gegend mehrere Tage unterbunden. Die vom Abend bis in den Mittags andauernden Brände verursachten großen Schaden.

Zurückziehung der englischen Linienfahrzeuge von den Dardanellen.

tu Berlin, 9. Juni. Nachdem im Laufe der letzten Tage die Linienfahrzeuge „Triumph“, „Majestic“ und „Agamemnon“ von deutschen U-Booten torpediert worden sind, haben die Verbündeten, wie dem „Kotlanz“ aus Athen berichtet wird, es für nötig gehalten, ihre größten Schiffe nach Malta zurückzuführen. — Von besonderer Seite erfährt der „Kotlanz“, daß die Lage der englisch-französischen Dardanellenarmee dadurch, daß ihr durch das Verschwinden der verbündeten großen Schiffe die Unterstützung der schweren Artillerie entzogen wurde, äußerst kritisch geworden ist. Sie wird schwerlich noch lange die Katastrophe aufhalten können.

Der Krieg gegen Rußland.

Neue erfreuliche Fortschritte in Galizien.

tu Berlin, 9. Juni. Der Berichterstatter des „Berl. Tagebl.“, Leonhardt Adelt, meldet aus dem 1. Kriegspressequartier:

Die letzten 24 Stunden brachten besonders am oberen San und am Dniestr-Abchnitt weitere erfreuliche Teilerfolge der verbündeten Waffen. Aus den Angaben, die das heute veröffentlichte Communiqué enthält, ist ersichtlich, daß die Gegenoffensive sich von den in den letzten Tagen eroberten wichtigen Stützpunkten erfolgreich weiter entwickelt hat. Dieser Umstand beweist auch, daß es den Russen auf keinem Punkte gelungen ist, mit dem Einsetzen ihrer mit verzweifelter Anstrengung an den gefährdeten Stellen verwendeten Reserven diese Offensive zum Stehen zu bringen. Heute wurde besonders in der Richtung nördlich Zarnow, im Abschnitt Kalusch, und endlich bei Radworna, wo die Offensive der Pfälzer-Gruppe sich schon fühlbar macht, heftig gekämpft und es genügt, darauf hinzuweisen, daß das österreichisch-ungarische Communiqué die Gesamtlage als sehr befriedigend bezeichnet.

Die Kriegsmüdigkeit der russischen Soldaten.

bb Kopenhagen, 9. Juni. Auf den Bahnhöfen der Moskau-Winnau-Byninst-Bahn ist nachfolgende Kundmachung (wörtlich überfetzt) angeschlagen: „Aus dem Standort des Oberkommandierenden. Angesichts der sich in letzter Zeit in außerordentlichem Maße auf den Reisen und Transporten häufenden eigenmächtigen Entfernungen von Soldaten, die in Marschkolonnen eingeteilt sind, wird vom Oberkommandierenden befohlen: 1. Während des Haltens der Züge darf kein Unbefugter die Station oder deren Umgebung betreten, da Ansammlungen den sich entfernenden Soldaten die Möglichkeit bieten, im Gedränge unbemerkt zu entkommen. 2. Die sich eigenmächtig entfernenden Soldaten werden dem Kriegsgericht übergeben. Zivilisten, die als Anführer, Helfer oder Helfer erscheinen, verfallen den höchsten, auf Grund des Kriegszustandes zulässigen administrativen Strafen. 3. Die Namen der Abgängigen sind dem Truppenchef und dem Polizeichef des Gebietes, aus dem die Abgängigen stammen, unverzüglich zu melden. Die allenfalls wieder Verhafteten sind sofort dem Truppenchef zu überstellen, der sie nicht einzeln, sondern in Gruppen den nächsten, an die Front abgehenden Abteilungen zuweist.“

Wie Rußland getäuscht wird.

Petersburg, 9. Juni. Die „Nowoje Wremja“ veröffentlicht einen offenen Brief an das Reutersche Bureau, in dem sie dieses beschuldigt, die Mitteilung des russischen Generalstabes nur sehr spärlich und nicht gewissenhaft wiedergegeben zu haben. Als Beispiel wird angeführt: Während es nach den deutschen amtlichen Berichten bereits feststand, daß die 3. und die 8. russische Armee nicht mehr existieren und die ganze Karpatenarmee vernichtet sei, begnügt sich das Reutersche Bureau mit Erzählungen von harmlosen Schlachtfeldern. Dieser offene Brief an das Reutersche Bureau ist zweifellos ein verschleierte Angriff an die Adresse des russischen Generalstabes, der in seinen Berichten die wichtigsten Tatsachen verheimlicht, da das Reutersche Bureau in Weltlichkeit bisher ausnahmslos alle offiziellen Berichte des russischen Generalstabes wörtlich wiedergab.

Offiziersmangel im russischen Heere.

Bei den in und um Przemyśl gefangenen 33.000 Russen konnte ein starkes Mißverhältnis zwischen der Zahl der Offiziere und der der Mannschaften festgestellt werden, woraus sich die bereits seit langem vermutete Tatsache mit Gewißheit ergibt, daß in der russischen Armee größter Offiziersmangel herrscht. Dieser Mangel hat sich in letzter Zeit bei den Angriffen gegen die Madarsen-Armee für die Russen besonders schwer fühlbar gemacht. Ganze Kompagnien waren ohne sachverständige Führung und konnten, völlig directionslos, nichts ausrichten.



Karte zum Vorrücken der Verbündeten auf Lemberg.

Ein Schweizer Offizier über die preussische Garde.

Der schweizerische Major Tanner lernte bei der Südmarmee die preussische Garde kennen und schreibt darüber in den „Baseler Nachrichten“ folgendes: „Wenn man im Ausland von der preussischen Garde spricht, knüpft man daran die extremsten Begriffe von Militarismus, Feudalismus und Praefektismus. Die Dienstbestimmung der Truppe bedingt höchste soldatische Eigenschaften. Ich fand alle diese Eigenschaften verkörpert in der größten Freundlichkeit und Bescheidenheit. Ich habe vorher und nachher keine liebenswürdigeren Deutschen in dem Räume der Südmarmee gefunden, als die Herren von der preussischen Garde. Ja, es sind Ausnahmefälle im gediegensten Sinne des Wortes. Schon der Ton, in dem hier Fragen erörtert werden und von den Gegnern gesprochen wird, berührt angenehm und dürfte manch anderer Stelle zum Beispiel dienen.“

Die Balkanstaaten.

Ein Ultimatum der Entente an Rumänien?

tu Magdeburg, 10. Juni. Wie die „Magd. Ztg.“ meldet, haben, der „Agence Havas“ zufolge, die Entente-mächte der rumänischen Regierung ein Ultimatum gestellt, das heute, Donnerstag abend, abläuft.

Serbien albanische Pläne.

wtb Sofia, 9. Juni. Die „Agence Bulgare“ erfährt aus sicherer Quelle, daß der Vorschlag der serbischen Truppen in Nordalbanien auf breiter Basis fortbauert und führt dazu aus: Man bewahrt Schweigen über die Tragweite der unternehmen Operationen, um die Mächte vor die vollendete Tatsache der Besetzung zu stellen. Offizielle Nachrichten fahren fort, über Kämpfe mit Albanern zu berichten, deren Zahl man vergrößert. In der Zwischenzeit sind die wichtigsten Punkte Pogradetz und Postoloz, die die Serben seinerzeit infolge Drohung Österreich-Ungarns räumen mußten, durch serbische Truppen besetzt. Griechen und Bulgaren sind erstunken über diese neuen Manöver der Serben, denen man alle Launen hingehen läßt. Am meisten sind sie erstaunt über ihre Unerschlichkeit gegenüber Bulgaren. Gleichzeitig konstatiert man, daß die serbische Armee keine Eile zeigt, etwas gegen die österreichisch-ungarischen Truppen zu unternehmen, und es vorzieht, unverteidigte Gebiete zu besetzen, was übrigens auch im türkisch-balkanischen Kriege getan wurde.

Der Krieg gegen Italien.

Italiens drakonische Militärzensur.

Die Militärzensur waltet bereits ihres Amtes. Sie tut dies mit einem Aufwande von Schärfe, der selbst dem tschechischen Rußland Ehre machen würde. So wurde beispielsweise ein Zeitungsverkäufer in Mailand mit zehnmonatigem Gefängnis bestraft, weil er sein Blatt mit dem Rufe: „Einberufung neuer Rekruten“ feilschte. Und als sich der „Avanti“ vermaß, die Equipierung der österreichischen, ganz besonders ihr Schuhwerk, zu loben, wurde er mit Beschlagnahme und der künftigen Zensur, dem das unerwünschte Lob des Blattes durch die Finger geglitten war, des Amtes enthoben.

In Rom ging es einem Kaufmann schlecht, der im Tramwaywagen einem Mitfahrenden verscherte, daß Österreich-Ungarn und Deutsch-

zusammen mindestens 900.000 Mann gegen Italien ausbieten und damit reichlich auskommen würden. Er wurde sofort nach dem Zellengefängnis von Regina Coeli abgeführt.

Weiter liegt noch folgender Drahtbericht vor: Russischen Zeitungen wird aus Rom gemeldet, die italienische Presse erscheine in stark zugelegtem Format. Die Militärzensur dürfe keine Artikel über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz, wo große Ereignisse nicht sobald zu erwarten wären.

Zum neuesten Fliegerbegehr über Venedig.

tu Chiasso, 10. Juni. Venedig wurde gestern früh kurz nach 4 Uhr durch gewaltige Detonationen aus dem Schloß geweckt, denen ein Höllenlärm von Schüssen aus Maschinengewehren, Kanonen und Gewehren der Flugabwehr folgte. Ein österreichischer Doppeldecker vom Typ „Erich“ war erschienen und hielt sich trotz heftiger Beschießung etwa eine halbe Stunde über der Stadt, wobei er etwa 10 Bomben abwarf. Nach einigen Meldungen waren es zwei Doppeldecker, die aber bald zur Umkehr gezwungen wurden. Nach dem „Secolo“ richtete der Flieger seine Bomben nicht, wie beim ersten Fliegerbegehr, gegen das Arsenal, sondern auf die Flugabwehrstation von Campotto. Ein Geniecorporal wurde getötet. Im übrigen sei aber dort kein weiterer Schaden angerichtet worden. Andere Bomben fielen in dem Canalazzo nieder, zerstörten den Anlageplatz der Kanalampfboote der Station San Marco. Eine Bombe fiel auf ein Haus in San Samuele, zerstörte in der Calle del Fornio, im vollreichen Viertel von Casello, die Ecke eines Hauses.

Italienische Besorgnisse wegen Abessinien.

wtb Zürich, 10. Juni. Nach einer Privatmeldung der „Neuen Zürcher Ztg.“ aus Mailand wird dort berichtet, an der abessinischen Grenze seien ernste Unruhen ausgebrochen. Man rechne mit einem Ueberfall der abessinischen Stämme auf die italienische Kolonie. Die dortigen italienischen Truppen seien zu schwach, so daß erhebliche Verstärkungen für einen erfolgreichen Widerstand notwendig sein würden.

Italienische Ueberläufer.

Die „Wiener Allgem. Ztg.“ meldet aus Meran: Bei einem Meraner Bataillon haben sich bereits nahezu 300 italienische Soldaten als Ueberläufer eingefunden, darunter auch ein Maurerpolier, der seit neun Jahren in Meran gearbeitet hatte und freudig sein Arbeitsbuch als Bestätigung dafür vorwies. Mit mehreren seiner Leute arbeitet er jetzt am Ausbau der österreichischen Schützengräben.

Enttäuschte französische Hoffnungen.

Die überspannten französischen Hoffnungen wegen des Kriegseintritts Italiens beginnen, wie die „Deutsche Tagesztg.“ meldet, bereits eine gewisse Enttäuschung in der Bevölkerung zu erwecken. Man ist allgemein darüber verwundert, daß die italienische Kriegserklärung die Deutschen und Österreicher nicht veranlaßt hat, die Offensive in Galizien aufzugeben und fragt sich, ob das Eingreifen Italiens nicht zu spät gekommen ist. Ueberdies ist nicht zu verkennen, daß der Fall von Przemyśl und die schlimme Lage der Russen in Galizien in Paris eine sehr gedrückte Stimmung erzeugt.

Kein päpstliches Weibchen.

wtb Rom, 10. Juni. Meldung der „Agenzia Stefani“: Die Nachricht von der Veröffentlichung eines Weibchens durch den Heiligen Stuhl wird von autorisierter Seite dementiert.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 10. Juni.

*(Die Hoffnung auf Regen.) Seit Tagen schauen wir nach dem ersehnten Regen aus, weniger aus Unbehagen über die ungewohnte tropische Hitze, als aus banger Sorge um die Entwidlung und das Gedeihen unserer bisher prächtig gedeihenden Garten- und Feldfrüchte. Aber kein Wölkchen, das das Aufzucken eines erlösenden Gewitters und des mit ihm verbundenen Regenschauers kündete, trübte das tiefblaue Himmelsgewölbe, aus dem die Sonne mit immer mehr vermehrter Stärke ihre Strahlen auf die dürstende Erde herabsandte. Gestern nachmittag flogen endlich Gewitterwolken am Himmel auf und nach 4 Uhr setzte ein heftiger Regenguß unter Bliz und Donner ein. Der meist niederstommende Hagelschlag war glücklicherweise nur von sehr kurzer Dauer. Eine Abkühlung brachte das Gewitter jedoch nicht und obwohl es bis in den Abend hinein weiterleuchtete, zeitweise auch donnerte, und gegen 6 Uhr auch noch einmal regnete, blieb die herrschende Schwüle doch bestehen. Hoffentlich bringen die nächsten Tage die Niederschläge, deren unsere Felder und Gärten so dringend bedürfen.

*(Eine Warnung für Kornblumenjücker) erläßt der Landrat des Kreises Teltow, die wohl allgemeine Beachtung verdient. Die Bekanntmachung lautet: Zahlreiche Klagen aus landwirtschaftlichen Kreisen geben mir Anlaß, die Bevölkerung darauf aufmerksam zu machen, daß bestraft wird, wer sich unbefugt vor beendeter Ernte über Wiesen oder bestellte Acker bewegt. Abgehen von der Strafbarkeit liegt es aber ganz besonders im Hinblick auf den Ernst der Zeit im allgemeinen Interesse, das Betreten von Getreidefeldern und Aekern zu unterlassen. Es ist zu bedenken, daß durch das Niedertreten der Halme ein entsprechender Verlust an Brotgetreide hervorgerufen wird. Besonders schädlich wirkt aber das verbotswidrige Sammeln von Kornblumen und dergleichen. Ich darf erwarten, daß schon dieser Hinweis genügen wird, Unberechtigte von dem Betreten bestellter Felder abzuhalten, und dies als eine patriotische Pflicht anzusehen. Sollte aber dem Verbot trotz dem zuwidergehandelt werden, so würden verschärfte Strafmaßnahmen gegen diese Personen in Anwendung kommen müssen, welche unbefugt bestellte Acker betreten. Die Orts- und Polizeibehörden werden ersucht, mit aller Strenge einzuschreiten, wenn diese Warnung ferner unbeachtet bleibt; gegen Zuwiderhandelnde ist unverzüglich Strafanzeige zu erstatten.

*(Mütter, schützt eure kleinen Kinder vor der Sommerhitze!) Weg mit den Federbetten und den warmen Einwickelungen! Unter das Kind eine Matratze oder einen Streusack, über das Kind eine leichte Wolldecke; Streusack und Wolldecke in einen leinenen sauberen Ueberzug. Ueber das Bettchen oder Körbchen einen langen Gazeziehler. Gebt jetzt den Kindern nur die Brust. Nicht ihr zur künstlichen Ernährung greifen, dann die beste saubere Kuh- oder Ziegenmilch! Milch sofort kurz abkochen, kalt stellen. Saubere Töpfe; Flaschen und Propfen sofort nach dem Trinken säubern. Kurze Gummipropfen, keine Schläuche! Nicht mehr als 5 bis 6 Mahlzeiten in 24 Stunden. Stellt bei der Hitze die Kinder in einen kühlen Raum. Auch nachts die Fenster auf.

*(Zählung der Reisenden in den Zügen.) In allen dem Personenverkehr dienenden Zügen werden am 16., 17. und 18. Juni, am 21., 22. und 23. Juli, am 18. 19. und 20. August d. J. die Reisenden gezählt werden.

*(Das Reisezeugnis für Kriegsfreiwillige.) Von Mitgliedern aller Fraktionen unterstützt, ist dem Abgeordnetenkreise ein Antrag Wilmersmann (Ztr.) zugegangen, die Regierung zu ersuchen, Anordnungen dahingehend zu treffen, daß den Schülern höherer Lehranstalten, die während des Krieges von der Unterprima abgegangen und in das Heer eingetreten sind, sowie den in gleicher Lage befindlichen Seminaristen die Erlangung des Reisezeugnisses möglichst erleichtert wird, und zu erwägen, ob das Reisezeugnis in besonderen Fällen auch ohne Prüfung von den Provinzialschulkollegien erteilt werden darf.

*(Sonntagsruhe im Güterverkehr.) Nachdem der Wagenmangel der Hauptgattungen nunmehr aufgehört hat, ist im Güterverkehr bis auf weiteres die Sonntagsruhe eingeführt. Auch hat die Belastung der Güterzüge inzwischen nachgelassen, jedoch der Ausfall weiterer Güter- und auch Eilgüterzüge geplant ist.

*(Sämtliche Kriegsverstümmelte der Provinz Westfalen) werden fortan im Bergamannshaus zu Bochum untergebracht. Die Behandlung erfolgt durch Prof. Dr. Muffstein. An der gewerblichen Fortbildungsschule ist für diese Kriegsverstümmelten ein Lehrkursus errichtet worden. Er erstreckt sich auf Geschäftsfunde, Rechnen, gewerbliche Buchführung. Namentlich wird die Verbesserung der Handschrift angestrebt, wobei besonders Rücksicht auf diejenigen Soldaten genommen wird, die zum Schreiben mit der linken Hand gezwungen sind. Der Lehrkursus hat eine besondere Abteilung für Linkshänder.

*(Verwertung des Ahabarbers.) Augenblicklich ist für die Ahabarberverwertung die günstigere Zeit, da der Ahabarber jetzt in großen Mengen, also billig, auf den Markt kommt. Mehr denn je sollten darum die Hausfrauen gegenwärtig darauf bedacht sein, die für unsere Gesundheit so wertvolle

Amerika und Deutschland.

Bryan in den „Lusitania“-Veratungen zu-
rückgetreten.

Der Staatssekretär des Auswärtigen im Ministerium des Präsidenten Wilson, der eigentliche Politiker der gegenwärtig von einem kurzfristigen Gelehrten geleiteten Vereinigten Staaten von Nordamerika, die Hoffnungen Englands und aller amerikanischen Nahrungslieferungs-Entlastungen, William Bryan, ist nach einer langen Regierungskonferenz in der „Lusitania“-Angelegenheit von seinem Posten zurückgetreten.



Warum ist Bryan zurückgetreten?

Niemand weiß es. Klarheit können erst die nächsten Tage bringen, sobald man erkennen kann, welchen Kurs die Politik Wilsons gehen wird.

Man kann dem Geheimnis auch kaum mit Mutmaßungen nahe kommen. Bryan versuchte sich in der letzten Zeit mit einer wahren Athleten-Politik gegenüber Deutschland. Mit unerkennbarer Freude meldeten Reiter sowie verschiedene andere englische Berichterstatter aus Washington dieser Tage, daß Herr Bryan eine sehr gepfefferte Note an Deutschland bereits fertiggestellt habe, deren Absendung unmittelbar bevorstehe. Woher sie wohl die Kenntnis von diesem amtlichen Schriftstück hatten? Doch von nirgend anders, als von dem Staatssekretariat des Auswärtigen, welchem Herr William Bryan bis zu diesem Augenblick vorstand. Daraus darf man vielleicht folgern, daß Bryan den Engländern in der Lusitania-Frage mit Gewalt entgegenkommen wollte.

Stimmt diese Mutmaßung, dann wäre dieser Rücktritt ein Zeichen für die entschlossene Abweisung der Wilsonschen Negierung, mit Deutschland Schwierigkeiten herbeizuführen.

Aber Bryan war stets ein entschlossener Pazifist, Anhänger der Friedensidee. Sollte diese unbedingte Persönlichkeit zurückgetreten sein, weil sie ihre Friedens Tendenzen nicht durchsetzen vermochte? Ohne Zweifel ist die letztere uns günstigere Mutmaßung die unwahrscheinlichere.

Die bisher eingelaufenen Meldungen lassen noch immer nicht erkennen, woher der Wind weht.

Unterstaatssekretär Lansing der Nachfolger.

Washingtoner Meldungen zufolge hat Staatssekretär Bryan sein Entlassungsge-

such eingebracht, das von Wilson angenommen wurde. Der Rücktritt Bryans sei auf Meinungsverschiedenheiten über die an Deutschland zu richtende Note zurückzuführen. Wilson soll dabei die schroffe (!!!), Bryan die verständliche Tonart vertreten haben. Lansing, der bisherige Unterstaatssekretär, wird Bryans Nachfolger.

„Daily Mail“ meldet aus New York, daß die amerikanische Note jetzt zur Absendung bereit sei. Sie betone die Unrichtigkeit der deutschen Behauptung, daß die „Lusitania“ bewaffnet gewesen wäre, und weigere sich, diese Frage einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Die Note lehne es auch ab, England gegenüber wegen der Nahrungsmittelblockade Vorstellungen zu erheben, bevor Deutschland eine Entscheidung getroffen habe. Schließlich verlange die Note, daß Deutschland seine Kriegsführung mit den internationalen Rechten in Einklang bringen soll.

Was Bryan selber sagt.

In einem Brief an Wilson erklärt Bryan: „Ihr Pflichtgefühl und höchste Verantwortung bereiten sich vor, an Deutschland eine Note zu schicken, ohne meine Pflicht dem Lande gegenüber zu verletzen. Die Frage, um die es sich handelt, ist so wichtig, daß mein Verbleiben im Kabinett sowohl angesichts der Sache, die mir nahe am Herzen liegt, als auch angesichts meiner Verbindungen zur Verhütung des Krieges unehrlich sein würde.“

Weitere Meldungen über England unterstreichen mit allem Nachdruck die Auffassung, als sei Bryan der Vertreter der friedlicheren Richtung:

„Bryan widerlegte sich jeder Fassung, die einem Ultimatum an Deutschland ähnlich gewesen wäre, da er sich dadurch mit seiner Friedenspolitik im Widerspruch gesetzt haben würde. In dem Entlassungsgesuch erklärte er dies ausdrücklich.“

Die Note ist mit besonderer Sorgfalt stilisiert, weil man (in England, D. R.) annimmt, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten auf unbestimmte Zeit abgebrochen werden, falls keine Einigung erreicht werden sollte.

Amsterdam, 9. Juni. Nach zweitändigem Kabinettsrat ließ Wilson offiziell bekanntgeben, daß die Note fertiggestellt sei und wahrscheinlich morgen, Donnerstag, abgeschickt werden würde.

Rotterdam, 9. Juni. Eine Reuters-Meldung besagt, die amerikanische Note beharre auf dem Standpunkt, daß Amerikaneur auf unbewaffneten Schiffen in Sicherheit gebracht werden müssen, bevor das Schiff, auf dem sie reisen, torpediert werde.

Man wird angesichts dieser Meldungen gut tun, näheres abzuwarten. Wilson erscheint in diesen englischen Meldungen im Mantel einer Tatkraft, die man ihm nicht gut zutrauen kann.

Die deutsche Geduld reißt.

Wiedervergehung für grausenhafte Mißhandlung gefangener Deutsche.

Schon im November v. Js. hat die Deutsche Regierung die Forderung gestellt, daß die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen aus Afrika an klimatisch einwandfreie Orte geschickt werden sollten. Diese Forderung ist durch die Amerikanische und auch

durch die Spanische Kolonialverwaltung verschiedentlich wiederholt worden.

Die Französische Regierung hat es für nötig gefunden, darauf zu antworten, daß die Deutschen in Dahomey an gefunden Orten lebten — was nicht zutrifft —, und daß nur diejenigen nach Frankreich zu senden wären, deren Gesundheit einen längeren Aufenthalt in Afrika nicht gestatte.

Frankreich hat also diese Forderung nicht erfüllt.

Zurzeit befinden sich annähernd vierhundert deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in Dahomey, teils aus Kamerun, teils aus Togo, und mehrere Tausende von Kriegs- und Zivilgefangenen in Marokko und in Tunis und den anderen französischen Besitzungen.

Uebereinstimmende sichere Nachrichten besagen, daß unsere Deutschen dort, an den verschiedensten Plätzen verteilt, und besonders in Dahomey geradezu schmachvoll behandelt werden. Zum größten Teil müssen sie in glühender Sonnenhitze schwere körperliche Arbeiten verrichten (Wegearbeiten, Steine klopfen usw.).

In Dahomey ist ihre Bekleidung unzureichend. Sie dürfen nichts aus Kamerun oder Togo mitnehmen: in den leichtesten Sachen wurden sie im Herbst 1914 nach Dahomey gebracht. „Abgerieben“, ritt leichtes Kopfschmerzen, verrichten sie ihre Arbeit.

Sie wurden fast nie in Europäermöbungen gebracht, sondern leben in selbst erbauten Lehm- oder Stroh hütten, ohne Moskitoneze, auf Strohmatten, ja auf dem nackten Fußboden. Am Teil summerten sie sich ihre Betten selbst. Sie müssen selbst kochen, und eine Bedienung wird ihnen zum Teil verweigert. Die Bedienung geschieht in entwürdigender Weise durch Schwarze, die den Weissen ihre Macht zeigen. Die französische Zeitschrift „Miroir“ hatte sogar die Eirne, dies in einem Briefe zu bringen, das von einem höchsten Kommandanten begleitet war.

Es fehlt an den nötigen Medikamenten, wie Chinin usw., sowie an ärztlicher Hilfe. Ein französischer Arzt sagte: „Die Männer sterben!“

Das Klima in Dahomey ist eines der mörderischsten der ganzen Weltkarte von Afrika. Nicht nur deutsche, sondern auch französische Kaufleute haben sich in diesem Sinne geäußert.

Gelbes Fieber, Schwarzwasserfieber, Malaria sind an der Tagesordnung. Man kann sich nur mit Hilfe von Moskitonezen gegen die Insekten schützen. Wenn es auch Orte geben mag, die für den Europäer einigermassen bewohnbar sind, so ist das Klima im allgemeinen eines der ungemütlichsten.

Nicht besser ergeht es unseren Kriegsgefangenen in Nordafrika. Mit dem fortschreitenden Sommer erhöhen sich dort die Tagestemperaturen auf 50 bis 60 Grad Celsius. Ohne Tropenkleidung müssen unsere braven Soldaten in dieser Hitze die schwersten Arbeiten verrichten. Das einzige, was die französische Regierung bis jetzt ungetan hat, ist eine Verärgerung der Mittagspause von 11 bis 3 Uhr. Nach übereinstimmenden Urteilen von Fachmännern ist es für Europäer, und noch dazu solche, die das Klima ungemütlich sind, ohne Gesundheitsschädigung unmöglich, diese Arbeiten auszuführen.

Noch schlimmer ergeht es, daß die Franzosen auch Verbundene und Kranke nach Afrika gebracht haben und ohne Erbarmen zur Arbeit zwingen.

Die Ernährung ist auch hier durchaus

unzureichend. Die Pakete aus Deutschland kommen in den meisten Fällen berast oder gar nicht an. Auch die Geldsendungen gehen sehr unregelmäßig ein.

Die Strafen sind außerordentlich grausam, eine Tatsache, die aus der Fremdenlegion schon längst bekannt ist.

Viele haben Kriegsgefangene aus Verweigerung über ihre Lage den Todungen zum Eintritt in die Fremdenlegion nachgegeben, wo sie es natürlich nicht besser haben.

Aus einer großen Anzahl von Briefen hört man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leiden unserer gefangenen Krieger in Afrika heraus.

Hierbei ist zu bedenken, daß alle Postfächer der Prüfung durch die Zensur unterliegen und die Leute nicht das schreiben können, was sie wollen. Aber durch die eidlischen Aussagen zurückgekehrter Frauen und Missionare und in durchgeschickten Nachrichten zeigt sich stets dasselbe traurige Bild.

Unsere Heeresverwaltung hat sich gezwungen gesehen, da alle Verhandlungen erfolglos blieben, nunmehr zu Taten, d. h. zu

energischen Gegenmaßnahmen.

zu schreiten. Das mörderische Klima von Dahomey steht uns nicht zur Verfügung, auch auf dem Wege der Erniedrigung der weißen Rasse durch die Ausfuhr von Schwarzen vermag Deutschland dem Kulturstaat Frankreich nicht zu folgen.

Aber man wird Kriegsgefangene Franzosen ungefähr in gleicher Anzahl wie unsere Kriegs- und Zivilgefangenen in Afrika, aus den schärfsten Gefangenenlagern, wo sie alle Annehmlichkeiten und alle Fürsorge seitens der Lagerkommandanturen genießen, zu Arbeiten in die Moorekulturen überführen. Die Auswahl der Gefangenen wird ohne jede Rücksicht auf soziale Stellung und Beruf geschehen, genau so, wie es Frankreich mit unseren Kriegsgefangenen in Afrika macht.

Wir wollen dadurch erreichen, was der Appell an die Menschlichkeit Frankreichs und langwierige Verhandlungen bisher nicht erreicht haben.

Deutsches Reich.

— Berlin, 10. Juni 1915.

Der „Vossischen Zeitung“ zufolge ist der Miterrfinder des 42-Zentimeter-Mörfers, Major Maximilian Bauer, von der Universität Berlin ehrenhalber zum Doktor der Philosophie promoviert worden.

Nach einer Besprechung zwischen Regierung und Landtag sollen wegen des Krieges die allgemeinen Neuwahlen zum Reichstagen Landtag um ein Jahr verschoben werden.

Der Kaiser hat dem Staatsminister Grafen v. Hertling in Anerkennung seiner erfolgreichen Mitarbeit bei der Kriegsgesetzgebung und in der Durchführung derselben das Eiserne Kreuz 2. Klasse am weißschwarzen Bande verliehen. Die gleiche Auszeichnung hat Staatsminister v. Seidel für seine Verdienste um die Vorbereitung und Durchführung der Eisenbahnoperationen des Heeres erhalten.

„Jank und Mephisto“.

— Eine sehr interessante Erinnerung gräbt die „Germania“, das Organ der Zent-

Dornige Wege.

Roman von J. v. Düren.

„Erst ein hübscher, kluger Junge, die Verhältnisse sind günstig, er gefällt mir, und er ist nützlich verhebt in mich. Genügt das nicht? Vielleicht“, fuhr sie sinnend fort, „wenn ich mein Lebensschiff ein wenig hinausgetragen hätte in die große, bunte Welt, dann hätte ich — Aber wozu denn die Grübeleien? So ist es, wie es eben ist. Und morgen gib uns Deinen mütterlichen Segen. Ich bin glücklich, die Vorahnung der Ernstines entriekt, und vor der Hand bleiben wir noch eine kurze Zeit alle in seliger Einsamkeit zusammen. Und nun gute Nacht, Mama. Ein Sperling in der Hand. Nur nicht drohen, ich will schon sehen, mit dem Leben zurecht zu kommen.“

Magdalene schloß leise die Tür und ging zu Maria und Edith hinüber. Beide lagen noch wach und lüchelten in ihren Betten. „Magdalene, wir haben gewettet. Du mußt entscheiden, ob ich gewonnen habe. Gib's noch in diesem Jahre bei uns Hochzeit?“

„Freilich“, erwiderte die Angeredete lachend. „Und Bräutigamern könnt Ihr auch sein. Ernstine als erste mit dem hübschen Hohenfels.“

„Entza!“ rief Edith. „Adieu, Altfingernegamen! Es lebe die Liebe und das vergnügte Dasein. Ich avanciere. Ernstine steht ja schließlich außer Wettbewerb. Morgen werde ich meinen geliebten fünften Band „Rechen Schöne“ in Flammen aufgehen lassen zur Ehre Symens, der gnädig über uns waltet.“

„Wie ist Dir denn zu Mute, Schwesterchen?“ meinte Maria.

„Ich bin furchtbar schlüfrig“, entgegnete Magdalene gähnend, warf ihr Gewand über den Sessel, rechte die Arme und ließ sich in die weichen Kissen fallen. „Bin neugierig, wie unsere lieben Freunde

und Bekannten sich zu diesem Ereignis verhalten werden.“

„Besonders überrascht wird man wohl nicht sein; man hat es ja kommen sehen“, flüsterte Maria. „Gute Nacht, lieber Schwager in spe. Hoffentlich erfüllt Du alle Ansprüche, die mein junges, vertrauensvolles Herz an einen galanten Schwager macht.“

3. Kapitel.

Das frohe Ereignis im Doktorhause ward bald bekannt im Städtchen. Die Verlobungszene voller Nüchternheit, Tränen und verhaltenem Jubel der überfälligen Bräutigams, die hübsche Feier im ganz intimen Kreise, die aufregenden Wochen voller Arbeit und Unruhe und Beforgungen, die täglichen Besuche des Bräutigams, alles hielt Frau Phyllis und die junge Braut in Atem. Es war vom frühen Morgen bis zum späten Abend ein ewiges Beraten, Probieren, Überlegen. Der Antsrichter war ein ungeduldiger, anpruchsvoller Bräutigam; er hätte am liebsten seine reizende Magdalene vom Fleck weg geheiratet. Wie gerne wäre er in seiner Seligkeit, die endlich ganz für sich allein zu stehen, an einen weltfremden Erdwinkel gegangen, um ungestört seiner Liebe zu leben. Er fand dieses alles so wichtige Drum und Dran eigentlich höchst überflüssig und jürnte seiner Braut, wenn sie sich aus irgend einem äußeren Grunde ihm entzog. Magdalene nahm sein heißes Empfinden als etwas Selbstverständliches hin. Sie duldete seine leidenschaftlichen Forderungen, aber sie blieb kühl. Er legte ihr die Zurückhaltung als mädchenhafte Scheu, als Wohlgezogenheit aus und hoffte, daß sie später ganz aus sich heraus geben würde. Dann erst glaubte er die Schätze heben zu können, die in ihrer Seele, in ihrem Herzen, ihr selber unbewußt, schlummerten. Mit Ernstine stand er auf freundschaftlichem Fuße. Er verkehrte wie ein Bruder mit ihr. Ihre gleichmäßiges, ruhig freundliches Benehmen täuschte ihn über ihr inneres Empfinden hinweg. Ja, er begann mit Sicherheit anzuneh-

men, daß sie niemals mehr als aufrichtige Freundin für ihn empfunden, und dieser Glaube machte ihn sicher und froh und beruhigte die Stimme seines Gewissens, die ihn manchmal in dem Rauhe seines Blickes mahnend bewogte. Es fiel keinem auf, wie blaß und müde Ernstine ausah. Jeder hatte im Doktorhause zu viel mit sich zu tun. Frau Phyllis sah schon am frühen Morgen über die verschiedenen Modedesigns gebeugt und studierte die Zusammenstellungen einiger origineller Toiletten. Abends brachte Berg Zeichnungen für die künftige Wohnungseinrichtung. Man beschloß, kurz vor Weihnachten nach Berlin zu fahren, um einzukaufen.

Das Müßiggang hatte Magdalene fast ganz aufgegeben. Es gab so viel anderes, was wichtiger war und schneller Erledigung harpte. Leo hatte sich die stillen Herbsttage im Hause seiner Braut anders gedacht. Wie selten kam es zu einem vertraulichen Gespräch, zu einem Gedankenanstausch. Magdalene mußte ihm bei solchen Gelegenheiten geschickt ausweichen. Gewöhnlich fand er im Doktorhause abends Besuch vor oder man verlangte seinen Rat für irgend eine Anschaffung. Waren die Verlobten kurze Zeit allein, so schleppte sich das Gespräch mühsam weiter oder es endete mit einer Rederei, mit einem toten Scherz von seiten Magdalenes. War Leo allein, so war er unruhig, gedrückt. Doch beim Anblick seiner liebreizenden Braut hoffte er von neuem auf ein wirkliches Glück im Zusammenleben mit dem jungen, lebensfrohen, heiter sonnigen Geschöpf.

Während man im oberen Stock des Doktorhauses eifrig arbeitete, hatte Ernstine mehr als sonst mit ihren Patienten zu tun. Der rauhe, unfreundliche Herbst brachte viele Krankheiten. Besonders trat eine Schärlachepidemie auf, die zu ernststen Besorgnissen Veranlassung gab und sie zu rastloser Tätigkeit zwang. Die Krankheit verbreitete sich unglaublich schnell. Kaum ein Haus blieb

verschont. Alle Vorsichtsmassregeln hatten nur einen geringen Erfolg. Alle Kräfte der Umgebung hatten zu tun, um den Kollegen zu helfen. Man flieg mehrere Schwestern kommen, damit sie die Pflege übernahmen. Für Ernstine bedeutete die schwere, anhaltende Arbeit unglücklich viel. Sie lernte nicht nur, sondern badete sich ihre Seele rein von den eigenen Schmerzen; und die Gedanken, die sie sonst verfolgt und ruhelos machten, waren zurückgedrängt durch die allgemeine Not und Gefahr.

Im Familienkreise ließ sie sich wenig sehen. Frau Phyllis war unglaublich ängstlich. Für sie hatte alles, was mit dem Beruf der Tochter zusammenhing, etwas Widerwärtiges Beängstigendes; und sie beschleunigte den Zeitpunkt der Reise, um so schnell wie möglich dem ungeheuren Orte den Rücken zu kehren.

225.16
Außerdem pflegte man weniger Geselligkeit. kamen die Damen allwöchentlich zu einem gemütlichen Tischen Kaffee zusammen, so sprach man eigentlich von nichts anderem, als von der furchtbaren Krankheit und von den vielen Opfern, die sie bereits dahingerafft. Frau Phyllis fühlte solche Gespräche stets auf die Nerven. Sie war froh, mit allem Ernst, Trauer nicht in Beziehung zu kommen. Ihre eigenen Kinder hatte sie in solchen Fällen niemals selbst gepflegt. Ihre Nerven vertrugen keine Nachtwachen, keine Reizungen, und so hatte sie den Vater, der stets mit Hilfe einer bewährten Wärterin die Beobachtung und Pflege übernahmen. Mitte November reifte sie dann mit Magdalene in Begleitung Hergs nach Berlin. Von Ernstine hatte sie nur kurzen Abschied genommen. Man hatte das Geschäftliche, die Erhebung des Ausstattungsgeldes schon vorher veranlaßt. Somit waren alle Neuigkeiten erledigt, und sonst hatte man sich ja wenig zu sagen. Maria und Edith belanzen hinterdrein Aufträge für die Abwesenheit, und Mine wurde zum letzten Male in der Küche ins Verhör genommen.

Ein Vierteljahr U-Boot-Krieg.

umsprattionen des Reichs und preußischen Landtages, aus. Sie erinnert daran, daß am 17. Januar 1873 der Zentrumsführer Windthorst im Abgeordnetenhaus gegenüber der damals in Erörterung stehenden deutsch-italienischen Allianz ausfuhrte:

„In der Tat, meine Herren, das ist nicht zweifelhaft: die italienische Allianz ist der Anfang alles Unglücks, welches über Deutschland kommt. Sie nennen es Glück — ich nenne es Unglück, und die Zukunft wird mir recht geben. Es ist eine Allianz wie zwischen Faust und Mephisto, und wir in Deutschland spielen die Rolle des Faust. Ich bin allerdings der Meinung, daß, so lange diese italienische Allianz dauert, wir zur Ruhe nicht kommen, und Europa auch nicht.“

Mephisto hat den Faust betrogen, ganz wie das italienische Mephisto-Königreich. Aber Faust hat sich letzten Endes durch sich selbst, durch eigene Kraft, gerettet und über Mephisto triumphiert. Auch in diesem Punkte wird der Faust-Mephisto-Vergleich zutreffen: dafür werden die österreichischen Waffen schon sorgen.

Den feindlichen Ausländern, die sich in Berlin aufhalten, ist aufgegeben worden, Berlin nur mit Genehmigung der Kommandantur zu verlassen.

Die Waterloofeier der Deutsch-Hannovers

ist bekanntlich vom zuständigen Generalkommando unterjagt worden. Darauf erlätzt nun das Direktorium der deutsch-hannoverschen Partei, unter Zeichnung durch den Reichstagsabgeordneten Frhrn. von Schele, folgenden Aufruf:

„Die vorjährige Landesversammlung der Deutsch-Hannoverschen Partei zu Stade hatte beschlossen, daß der hundertjährige Gedenktag der Schlacht von Waterloo in allen Teilen des Hannoverlandes festlich begangen werden sollte. Die Gedenkfeier sollte die Väter ehren, die in jahrelangem Streite für das angestammte Fürstentum und für ihres Vaterlandes Freiheit gekämpft und diesen Heldentum durch den glänzenden Sieg bei Waterloo gekrönt haben. Das Bülferingen der Gegenwart macht uns eine würdige Feier unmöglich. Das Direktorium der Deutsch-Hannoverschen Partei empfiehlt daher, die vaterländische Feier des Gedächtnisses der Väter von der Deutschen Legion und von Waterloo zu vertragen, bis die Ehre unseres Vaterlandes vom gegenwärtigen Kampfe heimgekehrt sein werden.“

Die Hannoveraner waren bekanntlich an der Schlacht von Waterloo besonders stark beteiligt, so daß in Hannover die Erinnerung gerade an diese Schlacht besonders lebhaft im Volksgeiste fortlebt.

Mitgliederversammlung des Deutschen Luftflottenvereins.

Der Deutsche Luftflottenverein hielt am Sonntag in Berlin seine Mitgliederversammlung ab. Der Verein zählt jetzt über 30 000 Mitglieder.

Gegenüber gemeinschaftlicher Spekulation, die dem Publikum wichtige Verbrauchsgegenstände künstlich vorenthält, wird aus Kleinstadelsreisen in Vorschlag gebracht, beim Bundesrat dahin zu wirken, daß auf Angebots von Kriegswaffen, die im Lande benötigt, aber nicht in zu großen Mengen vorhanden sind, in gleicher Weise wie durch die Bundesratsverordnung beim Reis, die Beschlagnahme ausgedrückt und die betreffenden Waren zu normalen Tagespreisen vom Reich übernommen werden. — Als Beispiel wird z. B. ein Insekt angeführt, in dem u. a. 200 000 Zentner Kerzen angeboten wurden, eines Artikels also, der sonst gar nicht mehr zu haben ist und hier offenbar zum Zwecke der Spekulation längere Zeit festgehalten worden war.

Handelskammer und Heereslieferungen.

Die Feldzeugmeisterei hatte in einem Rundschreiben angeregt, daß die Handelskammer gegebenenfalls Heereslieferungen übernehmen möchten, damit auch kleinere Firmen berücksichtigt werden könnten. Der preussische Handelsminister hat sich hieran, wie folgt ausgesprochen:

„daß die Handelskammern selbst als Großunternehmer auftreten... eine solche Beteiligung der Handelsvertretungen würde allerdings mit ihrer Befugnis zur Erhebung öffentlich-rechtlicher Abgaben nicht vereinbar sein. Dagegen liegt es durch aus im Aufgabebereich der Handelsvertretungen, wenn sie im Sinne der sehr beachtenswerten Anregung der Feldzeugmeisterei, ohne Übernahme finanzieller Verpflichtungen, für die Beteiligung kleinerer Firmen an Heereslieferungen wirken, sei es, indem sie die beteiligten Firmen zu einer Organisation zusammen-schließen oder eine die Vermittelung der Heereslieferungen übernehmende Zentralstelle für ihren Bezirk ins Leben rufen, sei es auch in der Weise, daß sie die ihnen mitgeteilten Aufträge der Heeresverwaltungsstellen an die beteiligten Firmen ihres Bezirks unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit weiter leiten und unterverteilen.“

Ausland.

Schweiz.

Auch die neutrale Schweiz wird durch den Krieg aufs schwerste in Mitleidenhaft



Die bisherigen Opfer der deutschen Unterseeboote.

Lfd. Nr.	Name	Tonnen-gewicht	Nation	Tag	Lfd. Nr.	Name	Tonnen-gewicht	Nation	Tag
1	Dinorah	4208	franz.	18. 2.	57	Harpalyce	5940	engl.	10. 4.
2	Cambank	3112	engl.	20. 2.	58	The President	647	engl.	10. 4.
3	Oakbey	1976	engl.	23. 2.	59	Frederic Frank	973	franz.	11. 4.
4	Downshire	365	engl.	20. 2.	60	Wayfarer	9599	engl.	12. 4.
5	Western Coast	487	engl.	24. 2.	61	Piarmigan	780	engl.	14. 4.
6	Deptford	1208	engl.	24. 2.	62	Rapid	170	engl.	14. 4.
7	Harpallion	5867	engl.	24. 2.	63	Resto	169	engl.	14. 4.
8	Rio Parana	4015	engl.	24. 2.	64	Rio	117	engl.	14. 4.
9	Branksome Chine	1098	engl.	24. 2.	65	Mercia	175	engl.	14. 4.
10	Bengrove	3840	engl.	7. 3.	66	Ferret	157	engl.	14. 4.
11	Princess Victoria	1108	engl.	9. 3.	67	Stirling	165	engl.	14. 4.
12	Tangistan	8738	engl.	9. 3.	68	Horatio	174	engl.	14. 4.
13	Blackwood	1230	engl.	9. 3.	69	Argentina	177	engl.	14. 4.
14	Gris Nez	208	franz.	9. 3.	70	Vanilla	158	engl.	18. 4.
15	Auguste Conseil	2952	engl.	11. 3.	71	Envoy	156	engl.	21. 4.
16	Fj. Razay	4607	engl.	11. 3.	72	St. Lawrence	196	engl.	22. 4.
17	A. denwen	3798	engl.	11. 3.	73	Recolo	176	engl.	26. 4.
18	Headlands	2988	engl.	12. 3.	74	Lillydale	123	engl.	28. 4.
19	Andalusian	2449	engl.	12. 3.	75	Mobile	1915	engl.	28. 4.
20	Indian City	4645	engl.	12. 3.	76	Cherbury	3220	engl.	29. 4.
21	Hartdale	8839	engl.	13. 3.	77	Edale	3110	engl.	1. 5.
22	Invergyie	1794	engl.	13. 3.	78	Svorono	3102	russ.	1. 5.
23	Atlanta	519	engl.	14. 3.	79	Europe	4769	franz.	2. 5.
24	Fingal	1567	engl.	15. 3.	80	Fulgent	2028	engl.	2. 5.
25	Durham Castle	8228	engl.	15. 3.	81	Suoray	165	engl.	2. 5.
26	Leeuwarden	990	engl.	16. 3.	82	Cruiser	155	engl.	2. 5.
27	Hyndford	4286	engl.	16. 3.	83	Martaban	148	engl.	2. 5.
28	Glenarmey	5201	engl.	17. 3.	84	Mercury	222	engl.	2. 5.
29	Rivault-Abney	1166	engl.	17. 3.	85	St. Georg	229	engl.	2. 5.
30	Blue Jackal	3515	engl.	18. 3.	86	St. Louis	211	engl.	2. 5.
31	Begswing	1002	engl.	19. 3.	87	Emblem	157	engl.	2. 5.
32	Cairntorr	8788	engl.	21. 3.	88	Jolanthe	180	engl.	3. 5.
33	Concord	2861	engl.	21. 3.	89	Hero	173	engl.	3. 5.
34	Delmira	3459	engl.	24. 3.	90	Northward Ho	181	engl.	3. 5.
35	Palaba	4906	engl.	27. 3.	91	Hector	179	engl.	3. 5.
36	Avulla	2114	engl.	27. 3.	92	Progress	273	engl.	3. 5.
37	Vosges	1295	engl.	28. 3.	93	Coquet	176	engl.	3. 5.
38	Flaminian	3500	engl.	29. 3.	94	Bobwhite	160	engl.	3. 5.
39	Crown of Castle	4505	engl.	30. 3.	95	Scottish Queen	125	engl.	3. 5.
40	Emma	1617	franz.	31. 3.	96	Rugby	205	engl.	4. 5.
41	Seven Seas	632	engl.	31. 3.	97	Uxbridge	164	engl.	4. 5.
42	Jason	176	engl.	1. 4.	98	Sceptre	166	engl.	4. 5.
43	Gloxinia	145	engl.	1. 4.	99	Stratton	383	engl.	4. 5.
44	Nelie	109	engl.	1. 4.	100	Minterne	3018	engl.	3. 5.
45	Lockwood	1143	engl.	2. 4.	101	Earl of Latham	132	engl.	3. 5.
46	Sout's Point	3837	engl.	2. 4.	102	Candidate	5868	engl.	6. 5.
47	Paquette	400	franz.	2. 4.	103	Centurion	5945	engl.	6. 5.
48	Oli rine	634	engl.	4. 4.	104	Truro	886	engl.	6. 5.
49	H. Armes	1018	russ.	4. 4.	105	Merry Islington	147	engl.	6. 5.
50	Cit of Bremen	782	engl.	4. 4.	106	Don	168	engl.	6. 5.
51	Northlands	2776	engl.	5. 4.	107	Lusitania	31530	engl.	7. 5.
52	Acantha	171	engl.	5. 4.	108	Benington	181	engl.	7. 5.
53	Zarina	154	engl.	7. 4.	109	Queen Wilhelmina	3580	engl.	8. 5.
54	Chateaubriand	2247	franz.	8. 4.	110	Hellenic	180	engl.	8. 5.
55	General de Boule	2190	engl.	9. 4.	111	Drumcora	4082	engl.	18. 5.
56	Elmina	4792	engl.	9. 4.					

gefallen, da alles teurer wird und der Staat erhebliche Aufwendungen für den Krieg machen muß. Bei der am Sonntag vollzogenen Volksabstimmung über die eidgenössische Kriegsteuer ergab deren Annahme mit überwältigender, in der Geschichte der Volksabstimmung nie dagewesenen Mehrheit: durchweg stimmten in allen Kantonen annähernd 25 Mann mit ja. Die Steuer betrifft die Einkommen von über 2500.

Schweiz.

Die Schweiz will sich nicht durch unbefonnene Elemente in Schwierigkeiten drängen lassen. Daher hat die Regierung strafrechtliche Maßnahmen vorbereitet, wonach mit Strafen bedroht werden: 1. Kundgebungen zur Veranstaltung von Umzügen. 2. Das Ertragen von Abzeichen kriegsführender Staaten. 3. Beschimpfungen kriegsführender Heere, Länder und Staatsoberhäupter. 4. Provokationshandlungen zugunsten der einen oder der anderen kriegsführenden Mächte. Die Beurteilung wird der Militärjustiz übertragen, die Antragstellung bleibt aber dem Bundesrat vorbehalten. — Die Annahme dieser Bestimmungen ist gesichert.

England.

Die Arbeiter werden der Regierung immer unkooperativer. Der Ausschuss der Gewerkschaften veröffentlicht ein Manifest, in dem er die Regierung und das Volk darauf hinweist, daß in zwei Wochen ganz Lancashire sich in einem industriellen Niesensstreik befinden könne. Das Manifest bedauert, daß die Regierung unfähig war, wirksam die Preise für Lebensmittel, Kohle und Kriegsgewinne zu kontrollieren, und betont, daß die Lebensmittelpreise seit einem Jahre um mehr als 25% stiegen. Die Steigerung der Kohlenpreise sei noch ernster. Die künstlich gesteuerten Kohlenpreise verringern die Arbeitslosigkeit. Verschiedene Industrielle sagen bereits, daß sie ihre Werke schließen müssen. Falls diese Entwicklung sich ausdehnt, wird eine sehr ernste Lage entstehen. Das Manifest rechtfertigt die Forderung der Arbeiter in Lancashire nach einer Kriegszulage. Während etwa eine Million Arbeiter die Zulage erhielten, bekamen zehn oder zwölf Millionen keine. Die Regierung vernachlässige die Organisierung der Eisenbahn und der Ueberseetransporte. Es sei kein Grund vorhanden für eine Gefesgebung aus Panik und für eine industrielle oder militärische Wehrpflicht.

Niederlande.

Holland hält seine Vorräte. Die Ausfuhr aller geschmolzenen und ungeschmolzenen Fette, von Mischungen mit solchen Fetten und von Pflanzenölen und Pflanzenfetten ist verboten worden. Damit wird einer der allerwichtigsten Zweige des holländischen Handels lahmgelegt.

Der Krieg mit Italien.

Der Anfang der Sorgen.

Die deutschen Siege in Galizien über die letzte Macht der Russen haben die Stimmung in Italien bereits gründlich umschlagen lassen. Man steht bereits mitten in der Fülle der Sorgen einer großen Niederlage und glaubt schon nicht mehr an die Möglichkeit eines Sieges. Sogar das schlimmste deutschfeindliche „Messaggero“, bezeichnet einen italienischen Sieg im Trentino und in Triest als wenig wahrscheinlich und fürchtet auch, daß eine neue Niederlage Italiens üble Folgen für Italien haben werde. Man weiß eben bei allen Urteilsfähigkeiten, daß dieses Wortbruch-Abenteuer mit einer Katastrophe enden muß. Zwar sucht man sich mit Meldungen über eine angebliche

„Hungersnot in Deutschland“

zu trösten. Auf Grund von Depeschen der „Idea Nazionale“ aus Bern bringen die italienischen Blätter lange Schauerberichte von der angeblich in Deutschland herrschenden Teuerung, Hungersnot und Verzweiflung. In Leipzig, Stuttgart und anderen Städten sei Revolution ausgebrochen. Das Volk ziehe drohend vor die Rathäuser und verlange Brot. Die Polizei sei eingeschritten, wobei es, wie es heiße, sowohl bei der Polizei wie beim Volk Schwerverwundete gegeben habe. Jetzt habe die Regierung drakonische Maßnahmen ergriffen, und alle Straßen seien durch Patrouillen bewacht. Den meisten Einsichtigen aber ist dieser Schwindel zu toll, so daß er die wachsende Mißstimmung nicht zu befähigen vermag.

Die schlechte Lage des Sanitätswesens.

tut dazu das ihrige, um die Stimmung niederzuhalten. Reyerding atmet man in dieser Hinsicht wieder etwas auf, denn die religiösen Orden nehmen sich in großem Umfang der Sache an. Meldungen aus Rom besagen, daß zahlreiche Angehörige von Ordensorden im italienischen Heeresdienst stehen. So sind 800 Salesianer und viele Karmeliter in den italienischen Sanitätsdienst eingetretten. Damit ist viel, aber im Vergleich zu dem zweifellos kommenden Heeresbedarf nur wenig gewonnen, und da auch keine Verlustlisten ausgegeben werden, sind die Angehörigen der Eingezogenen aufs höchste gespannt.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedr. Kraus, Druck u. Verlag von Carl Kraus, Heidelberg.

knüpfte daran eine amüsante Geschichte, die seiner Versicherung nach einem seiner Freunde passiert war. Dieser hatte von seinem Landhause aus in Begleitung seines Pudels einen weiten Spaziergang gemacht. Als er den Rückweg antrat, lehnte er den Schirm an einen Baum, und das gelehrtige Tier sah das als eine Aufforderung an, den Schirm zu tragen, wie es dies so oft getan. Fast zu gleicher Zeit setzte ein heftiger Regen ein, und der Pudel jagte in wilden Sätzen davon. Durchkäst kam sein Herr zu Hause an und fand an der Tür seinen Pudel, der ihm den Schirm präsentierte. Dieser Spatz, den Arago in drastische Worte kleidete, gefiel dem Wächter des Hauses, und der Erzähler knüpfte ähnliche Schnurren daran.

Es schlug zwölf, und die Frau des Portiers, ebenfalls mit einem Besen bewaffnet, nahte, um ihren Gatten zum Frühstück abzuholen. Der gewandte junge Mann behandelte die gute Frau mit der größten Höflichkeit und gewann dadurch ihre Zuneigung, um so mehr, als er in ihr eine Ähnlichkeit mit einer vornehmen Dame entdeckte, die in einer fogleich erzählten, sehr rührenden Geschichte eine Rolle spielte.

(Schluß folgt.)

Denkspruch.

Wist ihr, wann einst der Völk' Morgenstern erblinzt,
Wann erst erblüht Europas goldner Lenz?
Sobald der Briten Inseich ins Meer versinkt,
Belaßt mit dem Stuch des Kontinents.

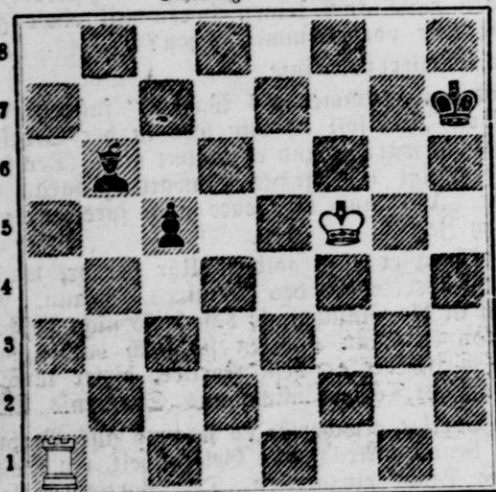
Heinrich Vierordt.

Schach.

Bearbeitet von E. Schallopp.

Aufgabe Nr. 410.

Endspielsstudie von Fr. Sackmann in Kaiserslautern
(„Münchener Zeitung“ 1912).
Schwarz: 3 Steine.



Weiß: 2 Steine.

Weiß zieht an und gewinnt.

1. L. a1-a6 2. L. a6-b6 3. L. b6-c6 4. L. c6-d6 5. L. d6-e6 6. L. e6-f6 7. L. f6-g6 8. L. g6-h6 9. L. h6-a7 10. L. a7-b7 11. L. b7-c7 12. L. c7-d7 13. L. d7-e7 14. L. e7-f7 15. L. f7-g7 16. L. g7-h7 17. L. h7-a8 18. L. a8-b8 19. L. b8-c8 20. L. c8-d8 21. L. d8-e8 22. L. e8-f8 23. L. f8-g8 24. L. g8-h8 25. L. h8-a9 26. L. a9-b9 27. L. b9-c9 28. L. c9-d9 29. L. d9-e9 30. L. e9-f9 31. L. f9-g9 32. L. g9-h9 33. L. h9-a10 34. L. a10-b10 35. L. b10-c10 36. L. c10-d10 37. L. d10-e10 38. L. e10-f10 39. L. f10-g10 40. L. g10-h10 41. L. h10-a11 42. L. a11-b11 43. L. b11-c11 44. L. c11-d11 45. L. d11-e11 46. L. e11-f11 47. L. f11-g11 48. L. g11-h11 49. L. h11-a12 50. L. a12-b12 51. L. b12-c12 52. L. c12-d12 53. L. d12-e12 54. L. e12-f12 55. L. f12-g12 56. L. g12-h12 57. L. h12-a13 58. L. a13-b13 59. L. b13-c13 60. L. c13-d13 61. L. d13-e13 62. L. e13-f13 63. L. f13-g13 64. L. g13-h13 65. L. h13-a14 66. L. a14-b14 67. L. b14-c14 68. L. c14-d14 69. L. d14-e14 70. L. e14-f14 71. L. f14-g14 72. L. g14-h14 73. L. h14-a15 74. L. a15-b15 75. L. b15-c15 76. L. c15-d15 77. L. d15-e15 78. L. e15-f15 79. L. f15-g15 80. L. g15-h15 81. L. h15-a16 82. L. a16-b16 83. L. b16-c16 84. L. c16-d16 85. L. d16-e16 86. L. e16-f16 87. L. f16-g16 88. L. g16-h16 89. L. h16-a17 90. L. a17-b17 91. L. b17-c17 92. L. c17-d17 93. L. d17-e17 94. L. e17-f17 95. L. f17-g17 96. L. g17-h17 97. L. h17-a18 98. L. a18-b18 99. L. b18-c18 100. L. c18-d18 101. L. d18-e18 102. L. e18-f18 103. L. f18-g18 104. L. g18-h18 105. L. h18-a19 106. L. a19-b19 107. L. b19-c19 108. L. c19-d19 109. L. d19-e19 110. L. e19-f19 111. L. f19-g19 112. L. g19-h19 113. L. h19-a20 114. L. a20-b20 115. L. b20-c20 116. L. c20-d20 117. L. d20-e20 118. L. e20-f20 119. L. f20-g20 120. L. g20-h20 121. L. h20-a21 122. L. a21-b21 123. L. b21-c21 124. L. c21-d21 125. L. d21-e21 126. L. e21-f21 127. L. f21-g21 128. L. g21-h21 129. L. h21-a22 130. L. a22-b22 131. L. b22-c22 132. L. c22-d22 133. L. d22-e22 134. L. e22-f22 135. L. f22-g22 136. L. g22-h22 137. L. h22-a23 138. L. a23-b23 139. L. b23-c23 140. L. c23-d23 141. L. d23-e23 142. L. e23-f23 143. L. f23-g23 144. L. g23-h23 145. L. h23-a24 146. L. a24-b24 147. L. b24-c24 148. L. c24-d24 149. L. d24-e24 150. L. e24-f24 151. L. f24-g24 152. L. g24-h24 153. L. h24-a25 154. L. a25-b25 155. L. b25-c25 156. L. c25-d25 157. L. d25-e25 158. L. e25-f25 159. L. f25-g25 160. L. g25-h25 161. L. h25-a26 162. L. a26-b26 163. L. b26-c26 164. L. c26-d26 165. L. d26-e26 166. L. e26-f26 167. L. f26-g26 168. L. g26-h26 169. L. h26-a27 170. L. a27-b27 171. L. b27-c27 172. L. c27-d27 173. L. d27-e27 174. L. e27-f27 175. L. f27-g27 176. L. g27-h27 177. L. h27-a28 178. L. a28-b28 179. L. b28-c28 180. L. c28-d28 181. L. d28-e28 182. L. e28-f28 183. L. f28-g28 184. L. g28-h28 185. L. h28-a29 186. L. a29-b29 187. L. b29-c29 188. L. c29-d29 189. L. d29-e29 190. L. e29-f29 191. L. f29-g29 192. L. g29-h29 193. L. h29-a30 194. L. a30-b30 195. L. b30-c30 196. L. c30-d30 197. L. d30-e30 198. L. e30-f30 199. L. f30-g30 200. L. g30-h30 201. L. h30-a31 202. L. a31-b31 203. L. b31-c31 204. L. c31-d31 205. L. d31-e31 206. L. e31-f31 207. L. f31-g31 208. L. g31-h31 209. L. h31-a32 210. L. a32-b32 211. L. b32-c32 212. L. c32-d32 213. L. d32-e32 214. L. e32-f32 215. L. f32-g32 216. L. g32-h32 217. L. h32-a33 218. L. a33-b33 219. L. b33-c33 220. L. c33-d33 221. L. d33-e33 222. L. e33-f33 223. L. f33-g33 224. L. g33-h33 225. L. h33-a34 226. L. a34-b34 227. L. b34-c34 228. L. c34-d34 229. L. d34-e34 230. L. e34-f34 231. L. f34-g34 232. L. g34-h34 233. L. h34-a35 234. L. a35-b35 235. L. b35-c35 236. L. c35-d35 237. L. d35-e35 238. L. e35-f35 239. L. f35-g35 240. L. g35-h35 241. L. h35-a36 242. L. a36-b36 243. L. b36-c36 244. L. c36-d36 245. L. d36-e36 246. L. e36-f36 247. L. f36-g36 248. L. g36-h36 249. L. h36-a37 250. L. a37-b37 251. L. b37-c37 252. L. c37-d37 253. L. d37-e37 254. L. e37-f37 255. L. f37-g37 256. L. g37-h37 257. L. h37-a38 258. L. a38-b38 259. L. b38-c38 260. L. c38-d38 261. L. d38-e38 262. L. e38-f38 263. L. f38-g38 264. L. g38-h38 265. L. h38-a39 266. L. a39-b39 267. L. b39-c39 268. L. c39-d39 269. L. d39-e39 270. L. e39-f39 271. L. f39-g39 272. L. g39-h39 273. L. h39-a40 274. L. a40-b40 275. L. b40-c40 276. L. c40-d40 277. L. d40-e40 278. L. e40-f40 279. L. f40-g40 280. L. g40-h40 281. L. h40-a41 282. L. a41-b41 283. L. b41-c41 284. L. c41-d41 285. L. d41-e41 286. L. e41-f41 287. L. f41-g41 288. L. g41-h41 289. L. h41-a42 290. L. a42-b42 291. L. b42-c42 292. L. c42-d42 293. L. d42-e42 294. L. e42-f42 295. L. f42-g42 296. L. g42-h42 297. L. h42-a43 298. L. a43-b43 299. L. b43-c43 300. L. c43-d43 301. L. d43-e43 302. L. e43-f43 303. L. f43-g43 304. L. g43-h43 305. L. h43-a44 306. L. a44-b44 307. L. b44-c44 308. L. c44-d44 309. L. d44-e44 310. L. e44-f44 311. L. f44-g44 312. L. g44-h44 313. L. h44-a45 314. L. a45-b45 315. L. b45-c45 316. L. c45-d45 317. L. d45-e45 318. L. e45-f45 319. L. f45-g45 320. L. g45-h45 321. L. h45-a46 322. L. a46-b46 323. L. b46-c46 324. L. c46-d46 325. L. d46-e46 326. L. e46-f46 327. L. f46-g46 328. L. g46-h46 329. L. h46-a47 330. L. a47-b47 331. L. b47-c47 332. L. c47-d47 333. L. d47-e47 334. L. e47-f47 335. L. f47-g47 336. L. g47-h47 337. L. h47-a48 338. L. a48-b48 339. L. b48-c48 340. L. c48-d48 341. L. d48-e48 342. L. e48-f48 343. L. f48-g48 344. L. g48-h48 345. L. h48-a49 346. L. a49-b49 347. L. b49-c49 348. L. c49-d49 349. L. d49-e49 350. L. e49-f49 351. L. f49-g49 352. L. g49-h49 353. L. h49-a50 354. L. a50-b50 355. L. b50-c50 356. L. c50-d50 357. L. d50-e50 358. L. e50-f50 359. L. f50-g50 360. L. g50-h50 361. L. h50-a51 362. L. a51-b51 363. L. b51-c51 364. L. c51-d51 365. L. d51-e51 366. L. e51-f51 367. L. f51-g51 368. L. g51-h51 369. L. h51-a52 370. L. a52-b52 371. L. b52-c52 372. L. c52-d52 373. L. d52-e52 374. L. e52-f52 375. L. f52-g52 376. L. g52-h52 377. L. h52-a53 378. L. a53-b53 379. L. b53-c53 380. L. c53-d53 381. L. d53-e53 382. L. e53-f53 383. L. f53-g53 384. L. g53-h53 385. L. h53-a54 386. L. a54-b54 387. L. b54-c54 388. L. c54-d54 389. L. d54-e54 390. L. e54-f54 391. L. f54-g54 392. L. g54-h54 393. L. h54-a55 394. L. a55-b55 395. L. b55-c55 396. L. c55-d55 397. L. d55-e55 398. L. e55-f55 399. L. f55-g55 400. L. g55-h55 401. L. h55-a56 402. L. a56-b56 403. L. b56-c56 404. L. c56-d56 405. L. d56-e56 406. L. e56-f56 407. L. f56-g56 408. L. g56-h56 409. L. h56-a57 410. L. a57-b57 411. L. b57-c57 412. L. c57-d57 413. L. d57-e57 414. L. e57-f57 415. L. f57-g57 416. L. g57-h57 417. L. h57-a58 418. L. a58-b58 419. L. b58-c58 420. L. c58-d58 421. L. d58-e58 422. L. e58-f58 423. L. f58-g58 424. L. g58-h58 425. L. h58-a59 426. L. a59-b59 427. L. b59-c59 428. L. c59-d59 429. L. d59-e59 430. L. e59-f59 431. L. f59-g59 432. L. g59-h59 433. L. h59-a60 434. L. a60-b60 435. L. b60-c60 436. L. c60-d60 437. L. d60-e60 438. L. e60-f60 439. L. f60-g60 440. L. g60-h60 441. L. h60-a61 442. L. a61-b61 443. L. b61-c61 444. L. c61-d61 445. L. d61-e61 446. L. e61-f61 447. L. f61-g61 448. L. g61-h61 449. L. h61-a62 450. L. a62-b62 451. L. b62-c62 452. L. c62-d62 453. L. d62-e62 454. L. e62-f62 455. L. f62-g62 456. L. g62-h62 457. L. h62-a63 458. L. a63-b63 459. L. b63-c63 460. L. c63-d63 461. L. d63-e63 462. L. e63-f63 463. L. f63-g63 464. L. g63-h63 465. L. h63-a64 466. L. a64-b64 467. L. b64-c64 468. L. c64-d64 469. L. d64-e64 470. L. e64-f64 471. L. f64-g64 472. L. g64-h64 473. L. h64-a65 474. L. a65-b65 475. L. b65-c65 476. L. c65-d65 477. L. d65-e65 478. L. e65-f65 479. L. f65-g65 480. L. g65-h65 481. L. h65-a66 482. L. a66-b66 483. L. b66-c66 484. L. c66-d66 485. L. d66-e66 486. L. e66-f66 487. L. f66-g66 488. L. g66-h66 489. L. h66-a67 490. L. a67-b67 491. L. b67-c67 492. L. c67-d67 493. L. d67-e67 494. L. e67-f67 495. L. f67-g67 496. L. g67-h67 497. L. h67-a68 498. L. a68-b68 499. L. b68-c68 500. L. c68-d68 501. L. d68-e68 502. L. e68-f68 503. L. f68-g68 504. L. g68-h68 505. L. h68-a69 506. L. a69-b69 507. L. b69-c69 508. L. c69-d69 509. L. d69-e69 510. L. e69-f69 511. L. f69-g69 512. L. g69-h69 513. L. h69-a70 514. L. a70-b70 515. L. b70-c70 516. L. c70-d70 517. L. d70-e70 518. L. e70-f70 519. L. f70-g70 520. L. g70-h70 521. L. h70-a71 522. L. a71-b71 523. L. b71-c71 524. L. c71-d71 525. L. d71-e71 526. L. e71-f71 527. L. f71-g71 528. L. g71-h71 529. L. h71-a72 530. L. a72-b72 531. L. b72-c72 532. L. c72-d72 533. L. d72-e72 534. L. e72-f72 535. L. f72-g72 536. L. g72-h72 537. L. h72-a73 538. L. a73-b73 539. L. b73-c73 540. L. c73-d73 541. L. d73-e73 542. L. e73-f73 543. L. f73-g73 544. L. g73-h73 545. L. h73-a74 546. L. a74-b74 547. L. b74-c74 548. L. c74-d74 549. L. d74-e74 550. L. e74-f74 551. L. f74-g74 552. L. g74-h74 553. L. h74-a75 554. L. a75-b75 555. L. b75-c75 556. L. c75-d75 557. L. d75-e75 558. L. e75-f75 559. L. f75-g75 560. L. g75-h75 561. L. h75-a76 562. L. a76-b76 563. L. b76-c76 564. L. c76-d76 565. L. d76-e76 566. L. e76-f76 567. L. f76-g76 568. L. g76-h76 569. L. h76-a77 570. L. a77-b77 571. L. b77-c77 572. L. c77-d77 573. L. d77-e77 574. L. e77-f77 575. L. f77-g77 576. L. g77-h77 577. L. h77-a78 578. L. a78-b78 579. L. b78-c78 580. L. c78-d78 581. L. d78-e78 582. L. e78-f78 583. L. f78-g78 584. L. g78-h78 585. L. h78-a79 586. L. a79-b79 587. L. b79-c79 588. L. c79-d79 589. L. d79-e79 590. L. e79-f79 591. L. f79-g79 592. L. g79-h79 593. L. h79-a80 594. L. a80-b80 595. L. b80-c80 596. L. c80-d80 597. L. d80-e80 598. L. e80-f80 599. L. f80-g80 600. L. g80-h80 601. L. h80-a81 602. L. a81-b81 603. L. b81-c81 604. L. c81-d81 605. L. d81-e81 606. L. e81-f81 607. L. f81-g81 608. L. g81-h81 609. L. h81-a82 610. L. a82-b82 611. L. b82-c82 612. L. c82-d82 613. L. d82-e82 614. L. e82-f82 615. L. f82-g82 616. L. g82-h82 617. L. h82-a83 618. L. a83-b83 619. L. b83-c83 620. L. c83-d83 621. L. d83-e83 622. L. e83-f83 623. L. f83-g83 624. L. g83-h83 625. L. h83-a84 626. L. a84-b84 627. L. b84-c84 628. L. c84-d84 629. L. d84-e84 630. L. e84-f84 631. L. f84-g84 632. L. g84-h84 633. L. h84-a85 634. L. a85-b85 635. L. b85-c85 636. L. c85-d85 637. L. d85-e85 638. L. e85-f85 639. L. f85-g85 640. L. g85-h85 641. L. h85-a86 642. L. a86-b86 643. L. b86-c86 644. L. c86-d86 645. L. d86-e86 646. L. e86-f86 647. L. f86-g86 648. L. g86-h86 649. L. h86-a87 650. L. a87-b87 651. L. b87-c87 652. L. c87-d87 653. L. d87-e87 654. L. e87-f87 655. L. f87-g87 656. L. g87-h87 657. L. h87-a88 658. L. a88-b88 659. L. b88-c88 660. L. c88-d88 661. L. d88-e88 662. L. e88-f88 663. L. f88-g88 664. L. g88-h88 665. L. h88-a89 666. L. a89-b89 667. L. b89-c89 668. L. c89-d89 669. L. d89-e89 670. L. e89-f89 671. L. f89-g89 672. L. g89-h89 673. L. h89-a90 674. L. a90-b90 675. L. b90-c90 676. L. c90-d90 677. L. d90-e90 678. L. e90-f90 679. L. f90-g90 680. L. g90-h90 681. L. h90-a91 682. L. a91-b91 683. L. b91-c91 684. L. c91-d91 685. L. d91-e91 686. L. e91-f91 687. L. f91-g91 688. L. g91-h91 689. L. h91-a92 690. L. a92-b92 691. L. b92-c92 692. L. c92-d92 693. L. d92-e92 694. L. e92-f92 695. L. f92-g92 696. L. g92-h92 697. L. h92-a93 698. L. a93-b93 699. L. b93-c93 700. L. c93-d93 701. L. d93-e93 702. L. e93-f93 703. L. f93-g93 704. L. g93-h93 705. L. h93-a94 706. L. a94-b94 707. L. b94-c94 708. L. c94-d94 709. L. d94-e94 710. L. e94-f94 711. L. f94-g94 712. L. g94-h94 713. L. h94-a95 714. L. a95-b95 715. L. b95-c95 716. L. c95-d95 717. L. d95-e95 718. L. e95-f95 719. L. f95-g95 720. L. g95-h95 721. L. h95-a96 722. L. a96-b96 723. L. b96-c96 724. L. c96-d96 725. L. d96-e96 726. L. e96-f96 727. L. f96-g96 728. L. g96-h96 729. L. h96-a97 730. L. a97-b97 731. L. b97-c97 732. L. c97-d97 733. L. d97-e97 734. L. e97-f97 735. L. f97-g97 736. L. g97-h97 737. L. h97-a98 738. L. a98-b98 739. L. b98-c98 740. L. c98-d98 741. L. d98-e98 742. L. e98-f98 743. L. f98-g98 744. L. g98-h98 745. L. h98-a99 746. L. a99-b99 747. L. b99-c99 748. L. c99-d99 749. L. d99-e99 750. L. e99-f99 751. L. f99-g99 752. L. g99-h99 753. L. h99-a100 754. L. a100-b100 755. L. b100-c100 756. L. c100-d100 757. L. d100-e100 758. L. e100-f100 759. L. f100-g100 760. L. g100-h100 761. L. h100-a101 762. L. a101-b101 763. L. b101-c101 764. L. c101-d101 765. L. d101-e101 766. L. e101-f101 767. L. f101-g101 768. L. g101-h101 769. L. h101-a102 770. L. a102-b102 771. L. b102-c102 772. L. c102-d102 773. L. d102-e102 774. L. e102-f102 775. L. f102-g102 776. L. g102-h102 777. L. h102-a103 778. L. a103-b103 779. L. b103-c103 780. L. c103-d103 781. L. d103-e103 782. L. e103-f103 783. L. f103-g103 784. L. g103-h103 785. L. h103-a104 786. L. a104-b104 787. L. b104-c104 788. L. c104-d104 789. L. d104-e104 790. L. e104-f104 791. L. f104-g104 792. L. g104-h104 793. L. h104-a105 794. L. a105-b105 795. L. b105-c105 796. L. c105-d105 797. L. d105-e105 798. L. e105-f105 799. L. f105-g105 800. L. g105-h105 801. L. h105-a106 802. L. a106-b106 803. L. b106-c106 804. L. c106-d106 805. L. d106-e106 806. L. e106-f106 807. L. f106-g106 808. L. g106-h106 809. L. h106-a107 810. L. a107-b107 811. L. b107-c107 812. L. c107-d107 813. L. d107-e107 814. L. e107-f107 815. L. f107-g107 816. L. g107-h107 817. L. h107-a108 818. L. a108-b108 819. L. b108-c108 820. L. c108-d108 821. L. d108-e108 822. L. e108-f108 823. L. f108-g108 824. L. g108-h108 825. L. h108-a109 826. L. a109-b109 827. L. b109-c109 828. L. c109-d109 829. L. d109-e109 830. L. e109-f109 831. L. f109-g109 832. L. g109-h109 833. L. h109-a110 834. L. a110-b110 835. L. b110-c110 836. L. c110-d110 837. L. d110-e110 838. L. e110-f110 839. L. f110-g110 840. L. g110-h110 841. L. h110-a111 842. L. a111-b111 843. L. b111-c111 844. L. c111-d111 845. L. d111-e111 846. L. e111-f111 847. L. f111-g111 848. L. g111-h111 849. L. h111-a112 850. L. a112-b112 851. L. b112-c112 852. L. c112-d112 853. L. d112-e112 854. L. e112-f112 855. L. f112-g112 856. L. g112-h112 857. L. h112-a113 858. L. a113-b113 859. L. b113-c113 860. L. c113-d113 861. L. d113-e113 862. L. e113-f113 863. L. f113-g113 864. L. g113-h113 865. L. h113-a114 866. L. a114-b114 867. L. b114-c114 868. L. c114-d114 869. L. d114-e114 870. L. e114-f114 871. L. f114-g114 872. L

elsten Jahrhundert, die ihre Namen unverfälscht erhalten haben. Zwischen ihnen und den Fremden besteht eine tiefe Kluft. Sitten, Sprache, Religion, Geschichte, Tradition, alles trennt sie von den verhassten Kumi (Christen). Im Laufe der Jahrhunderte sind die Eingeborenen immer weiter in die Wüste zurückgedrängt worden, und bisher hat die französische Nation jedes Fleckchen Sand noch mit Blut erkaufen müssen. Die Fehden werden auch nie aufhören, bevor nicht der letzte Araber von der Erde vertilgt ist. Da aber ein Araber zäher und kriegsgewandter ist als zehn Söldner der Fremdenlegion zusammen, so wird sich die „Grande Nation“ noch manchen Zahn auszubeißen haben.

Wir hielten uns bereits seit einer Woche in Algier auf und waren gerade im Begriff, nach Oran abzureisen, als wir die Nachricht erhielten, daß die marokkanischen Unruhen immer größere Dimensionen annähmen. Waren wir beide allein gewesen, so würden wir unverzüglich zum Kriegsschauplatz abgereist sein; aber so mußten wir auf unseren Schützling Rücksicht nehmen. Wir beschloßen also, noch am nächsten Tage vormittags nach der marokkanischen Grenzstadt Igli abzureisen, um von dort aus den Weg zum Stamme der Beni Dschebar einzuschlagen. Nach endloser Fahrt kamen wir endlich am dritten Abend in Igli an und begaben uns sogleich in einen Kawahn (Gasthaus), wo wir glücklicherweise drei verhältnismäßig saubere Zimmer erhielten. Die Sonne stand bereits hoch am Himmel, als mein Kollege mich weckte, und eine halbe Stunde später machten wir uns auf den Weg, um die für unsere Wüstenreise erforderlichen Dinge zu kaufen. Zunächst war es wichtig, daß wir uns mit guten Pferden versorgen, und es gelang uns auch, von einem jüdischen Händler ziemlich vorteilhaft drei hübsche Tiere einzuhandeln. In Igli war nicht sonderlich viel von den Unruhen zu merken, das Volk verhielt sich ruhig, und nur die ab und zu durch die Straßen patrouillierenden Kawaffen erinnerten daran, „daß etwas faul im Staate“ war.

Nachdem wir noch Sattelzeug und Munition gekauft hatten, betreten wir eins der zahlreichen Kaffeehäuser, um einen kleinen Imbiß zu uns zu nehmen. Raum hatten wir Platz genommen, als ein Mann das Lokal betrat und sich an einem der kleinen Tischchen niederließ. Obgleich er mir den Rücken zuwandte, wollte es mir doch scheinen, als ob mir dieser Mensch schon mal begegnet wäre. Ich machte meinen langen Kollegen, der eifrig in seinem arabischen Lexikon las, darauf aufmerksam, doch schüttelte dieser den Kopf. „Kenne ich nicht, Kollega, irt Euch!“

„Bestimmt nicht, paßt auf, wir werden sehen!“ Unaufällig stieß ich meine Mokkasschale vom Tisch, so daß sie in Scherben zu Boden flog, mein Zweck war erreicht.

Durch das Geräusch der zu Boden fallenden Scherben auf uns aufmerksam gemacht, wandte sich der Fremde um, und wer war es? — Alfonso Gomez, der einäugige Mädchenräuber. Raum hatte er uns erblickt, da sprang er mit einem Fluche auf und eilte hinaus. Auch Biller war angesichts dieses Menschen wie von einer Tarantel gestochen emporgefahren und stürmte nun, den Revolver aus der Tasche reißend, Gomez nach. An der Tür gelang es mir, meinen aufgebrachtsten Kollegen einzuholen und festzuhalten, doch fuhr er mich wütend an: „Laßt los,“ schrie er, „ich muß den Kerl haben!“

„Bleibt hier, Kollega, was wollt Ihr mit dem Kerl anfangen?“

„Dämliche Frage, aufhängen will ich den Schuft.“

„Mit dem Revolver?“

„Erst schieße ich dem Kerl ein halbes Duzend Kugeln in die Gebeine.“

Ich gab mir alle Mühe, den rasenden Roland zu beruhigen, was mir denn auch schließlich gelang. Als

wir uns wieder an unserem Tisch niedergelassen und Joseph Biller seinen Revolver in die unergründlichen Hosentaschen versenkt hatte, meinte er kopfschüttelnd: „Wißt Ihr, lieber Kollege, Ihr habt doch eine große Geselei begangen!“

„Wieso, Mr. Biller?“

„Nun, daß Ihr den Kerl laufen ließ.“

„Angenommen,“ entgegnete ich, „Ihr hättet den Menschen festgenommen, was dann?“

„Ich hätte ihm selbstredend zunächst die Jacke voll gebauen und ihn dann der Polizei überliefert.“ — „Erstere hätte sich ja machen lassen, aber mit der Polizei ist das hier solch eine Sache, die hätte diesen Gentleman gar nicht behalten.“ — „Oho, Mister Chevalier, der Mann ist ja ein Verbrecher, und die Polizei würde mir dankbar sein, wenn ich ihr solch einen gefährlichen Patron in die Hände liefere.“

„Da seid Ihr sehr im Irrtum, lieber Mister Joseph; denn nach den Gesetzen des gelobten Landes hat Gomez überhaupt kein Verbrechen begangen; man würde Euch also nur auslachen.“ — „Also ist hier der Mädchenraub gestattet?“ — „Ja. Der Räuber kann nur von den Angehörigen seines Opfers gerichtet werden, denn durch den Raub verfällt er der Blutrache.“ — „Nette Zustände,“ schimpfte Biller jetzt, „scheint hier überhaupt eine recht finstere Gegend zu sein.“ — „Ihr seht also, lieber Kollege, daß Ihr mit Eurer Gewaltmaßregel nicht allzuviel ausgerichtet hättet. Durch den Zwischenfall sind wir aber jetzt zur äußersten Vorsicht gemahnt worden.“ — Biller sah mich fragend an. „Glaubt Ihr, daß der Kerl uns bei Gelegenheit ablassen wird?“

„Uns wohl weniger, aber unseren Schützling, die kleine Rahda!“ — Der gute Joseph starrte mich ganz entsetzt an: „Ihr meint, daß er versuchen wird, sich der Kleinen nochmals zu nähern?“ — „Ich weiß es bestimmt. Und deshalb dürfen wir jetzt, solange wir uns hier aufhalten, nicht mehr zusammen ausgehen, sondern einer von uns muß sich fortwährend in Rahdas Nähe aufhalten.“ — „Alle Teufel,“ schrie der lange Amerikaner und sprang auf, „Ihr habt recht; sofort nach Hause!“ — Er brüllte nach dem bedienenden Bön, warf diesem ein Geldstück zu und stürmte mit Riesenschritten davon. In unserem Hotel angelangt, fanden wir zu unserer Beruhigung Rahda wohl und munter vor, und deutlich glaubte ich zu hören, wie dem guten Joseph ein Stein vom Herzen fiel. Wir erzählten der Kleinen nichts von der Begegnung, denn so mutig sie auch war, würde sie sich doch, weniger um sich als um uns, geängstigt haben. Die von uns gekauften Pferde waren auch bereits eingetroffen und in dem Stall des Gasthauses untergebracht worden. Da auch unsere sonstigen Einkäufe besorgt waren, so schlug ich vor, gleich mit dem Frühstück des nächsten Tages die Sättel zu besteigen und dem Heimatdorf des Wüstenkinds entgegenzureiten. Rahda und Biller waren mit dem Vorschlage völlig einverstanden, und so begaben wir uns denn auch gleich nach dem Tee zur Ruhe, um am anderen Morgen zu dem nicht kleinen Wüstenritt gestärkt zu sein.

Wieviel herricht die Meinung, eine Wüste könne nur eine Riesenebene Sand sein, auf der weder Wasser, Bäume, Felsen usw. zu finden sind. Diese Ansicht ist falsch, wenigstens im allgemeinen. Es gibt Wüstenstriche, namentlich in der Gobi-Wüste, die sehr fruchtbar sind und auch von den Arabern ökonomisch weitgehendst ausgenutzt werden. Kommt man nun tiefer in die Wüste hinein, so ändert sich das Bild allerdings gewaltig. Ein Meer von Felsen bildet gewissermaßen die Grenze der Kultur, und hinter ihm beginnt das Reich des Wüstenkönigs. Während die Gobi-Wüste ziemlich reich an Wasser und Dattelpalmen ist, findet man in der Sahara nur wenige gute Oasen.

(Fortsetzung folgt.)



Das älteste Papier in Deutschland. Aus der Oase Turfan, der die deutschen Sammlungen schon so manchen wertvollen Schatz einer alten Kultur verdanken, ist uns durch eine Handschrift aus dem Jahre 399 n. Chr. das älteste Papier geschenkt worden, das gegenwärtig in Deutschland vorhanden ist. In der „Zeitschrift für Buchfreunde“ macht Dr. Bogeng auf dieses merkwürdige Dokument aufmerksam, das ein treffliches Zeugnis für die Haltbarkeit von Papier darstellt. Die im königlichen Materialprüfungsamt durch Prof. Herzberg vorgenommene Untersuchung ergab, daß die meisten bei diesem Papier verwendeten Fasern dem Chinagrass entstammen, doch sind auch Fasern des Papiermaulbeerbaumes nachweisbar. Zum Schreibstoff ist es in ziemlich umständlicher Weise hergerichtet worden: durch Ueberstreichen mit einem durchsichtigen Klebstoff, durch Bestreuen mit Weizenmehl, durch Pressung. Neben günstigen Verhältnissen der Aufbewahrung bedurfte es eines schon sehr hoch entwickelten Papierherstellungsverfahrens, um dieses Papier noch nach 1500 Jahren in so gutem Zustande zu bewahren, während man das Lebensalter unserer besten Papiere auf höchstens 1000 Jahre einschätzt.

Aufregende Stunden.

Eine wahre Begebenheit, erzählt von Adolf Thiele. (Nachdruck verboten.)

Die jungen Männer hatten den Ausbruch aus dem Gefängnis sorgfältig vorbereitet. Es war im Jahre 1834, als sie, etwa vierzig an der Zahl, infolge des blutigen Aufstandes in Lyon gefangen genommen und in das Gefängnis zu Sainte-Pelagie zu Paris gebracht worden waren. Ein junger Pariser Lustspielautor war mit einigen dieser politischen Gefangenen eng befreundet, und er entwarf den Plan zur Flucht. Es war dies Etienne Arago, dessen späteres Leben so wechselvoll verlief. 1848 zum Direktor der Posten ernannt, mußte er im Jahre darauf nach dem Sturz des Aufstandes ins Ausland flüchten, wo er zehn volle Jahre im Exil lebte. Dann kehrte er nach Paris zurück, wurde Theaterregisseur; 1870 war er eine Zeitlang Bürgermeister von Seinebabel, und später wurde er Direktor des Luxemburg-Museums. 1892 starb er in sehr hohem Alter.

Doch nun zu den Flüchtlingen zurück! Die jungen Männer, die im allgemeinen manche Freiheit genossen, legten in einem Gefängnis, der ihnen zur ausschließlichen Benutzung überlassen war, einen Tunnel an. Sie hatten in einem Winkel des Hofes einen Haufen Ästen und anderes Gerümpel aufgetürmt, und hier befand sich der Eingang zu dem Tunnel, in dem stets einige von ihnen arbeiteten. Die herausgeschaffte Erde wurde verteilt und dann zu den Stuben hinausgeworfen, so daß ihre Anhäufung nirgends auffallen konnte. Ein hinreichend eingerichteter Aufpasserdienst hielt die Gefangenwärter fern.

Arago hatte die Richtung und Länge des Tunnels genau bestimmt, und zwar stand es fest, daß dieser im Garten eines Hauses der Rue Copeau münden würde. Nach langer, mühseliger Arbeit war nun der Tunnel fertiggestellt, und die Stunde des Ausbruches war festgelegt worden. Es wurde ausgemacht, daß die Ge-

fangenen, um ein auffallendes Zusammenströmen zu verhindern, in einer bestimmten Reihenfolge in den Tunnel eintreten und hindurchzueilen sollten. Zu der Nähe des Hauses, in dessen Garten der Tunnel mündete, stand eine große Anzahl Wagen bereit, welche die Gefangenen sofort über ganz Paris zerstreuen sollten. Dann war ja alles gut, denn die Aufgabe, die jungen Männer in allerlei Verkleidungen aus Paris hinaus und dann später über die Grenze zu schaffen, konnte nicht schwer fallen.

So wäre alles in Ordnung gewesen, wenn sich nicht noch eine gewaltige Schwierigkeit geboten hätte: die Aufgabe, aus dem Hause hinauszugelangen. Letzteres gehörte zu den zahlreichen Häusern in Paris, die sich von innen ohne die Hilfe des Portiers nicht öffnen lassen, vielmehr muß dieser erst eine in seinem Erdgeschloß befindliche Schür in Bewegung setzen, um die Tür zu öffnen. Es war also nötig, diese zur Stunde des Ausbruches öffnen zu halten, damit der Portier nicht Lärm schlagen konnte. Sah dieser die Gefangenen kommen, schloß er seine Tür und rief zum Fenster hinaus nach der Polizei, so konnte das ganze Unternehmen scheitern.

Da sprang nun wieder Etienne Arago in die Bresche.

„Kinder, das mache ich,“ schrieb er den Gefangenen. „Ich kenne ja die Portiers; wie oft haben wir als junge Burschen diese famosen Kerle genetzt und gesoppt. Das geschah aber alles bei uns drüben auf dem rechten Seine-Ufer: drüben bei euch, und zumal in einem so soliden Viertel, wie das eure ist, da ist die Polizei noch nicht mißtrauisch geworden. Seid aber nur hübsch pünktlich!“

Am bestimmten Tage um 11 Uhr vormittags sollte der Ausbruch stattfinden. Es war dies die Zeit, wo die Wälder frühstücken, und beim Frühstück läßt sich niemand gern stören.

Bereits eine Viertelstunde vor 11 Uhr beobachtete ein gut, aber nicht auffallend gekleideter, intelligent aussehender junger Mann das Haus der Rue Copeau; es war Etienne Arago. Vorher hatte er Nachricht erhalten, daß die Wagen in den Nebenstraßen verteilt waren, und nun ging er an seine Aufgabe.

Da endlich öffnete sich die Haustür, und der Portier erschien mit einem Besen bewaffnet, um die Einfahrt zu reinigen. Arago schlenderte herbei und sagte: „Morgen! Sagen Sie einmal, Herr Hausverwalter, Sie haben wohl auch keinen Herrn mit einer grünen Krawatte hier vorbeikommen sehen?“

Der Portier verneinte.

„Nichts ist dümmer als Warten,“ fuhr der junge Mann fort. „Da soll ich nun hier in der Straße auf einen Freund warten, und er kommt nicht. Der schnurrige Kerl trägt nur grüne Krawatten; daran ist er erkennbar. Ihn muß ich heute noch sprechen, na, es ist ja noch Zeit!“

Dabei zog er eine goldene Uhr hervor, was ihm sofort das Vertrauen des Portiers gewann. Arago stellte sich in die Einfahrt, so daß diese nicht geschlossen werden konnte. Nun mußten sie doch bald kommen! Zunächst versicherte er dem Portier, dieser käme ihm so bekannt vor, ob er nicht aus St.-Denis stamme.

Der Portier erwiderte, er stamme aus Versailles, und nun benutzte Arago die Gelegenheit, ein Gespräch über diese Stadt einzuleiten. Der Portier hörte mit viel Interesse zu; eine derartige Lobpreisung seiner Vaterstadt behagte ihm.

„Wo bleiben Sie nur?“ fragte sich Arago halb 12 Uhr, als er seine langen geschichtlichen Exkurse über die Residenz der französischen Könige beendete. „Heute regnet es wohl schwerlich,“ fuhr er fort, stellte allerlei Betrachtungen über das Wetter an und

Pflanze auf jede nur mögliche Art einzumachen, zum Beispiel in Zuckerlakt, als Gelee, als Marmelade. In dieser Zeit der Teuerung sind alle Marmeladen wertvoll, denn sie helfen bekanntlich als Brotzusatz die teure Butter ersetzen. Aber nicht allein aus diesem Grunde ist reichlicher Marmeladengenuß aufs wärmste zu empfehlen, sondern auch, und ganz besonders, weil die Marmeladen ihres reichlichen Zuckers und Säuregehaltes wegen unserem Körper so außerordentlich dienlich sind. Keine Hausfrau sollte daher in diesem Jahre die kleine Mühe des Einmachens scheuen. Wie in der billigen Obstzeit mit Früchten, so sollte sich jetzt jede mit reichlichem Vorrat von Rhabarber versehen.

**** (Für Landwirte.)** Es sei darauf hingewiesen, daß die auf der hiesigen Beschäftigung (Wirtschaft Pottkoff) untergebrachten 3 Hengste vom Landesgestüt zu Warendorf bis zum 16. Juli auf der Station verbleiben werden.

**** (Warnung.)** Von Seiten des stellvertretenden Generalkommandos des 7. Armee-Korps geht uns folgendes zu: Es sind bestraft worden: Vom Landgericht in Dortmund am 26. April der Anstreichergehilfe, Postausheifer Josef Salmen daselbst wegen Unterschlagung von Geldpostanweisungen zu einem Jahr und am 10. Mai der Postausheifer Franz Wylenga daselbst wegen Unterschlagung von Geldpostpaketen zu 7 Monaten Gefängnis — vom Schöffengericht in Münster am 8. Mai der Kaufmannslehrling Anton Franz daselbst wegen Diebstahls von Geldpostpaketen, unter einstweiliger Auslegung der Strafvollstreckung mit 4 Wochen Gefängnis — vom Landgericht in Bochum am 10. Mai der Bergmann Ludwig Himmelberg daselbst, weil er Kriegsgefangenen Zigaretten ausgeworfen hat, zu einem Jahr Gefängnis — vom Landgericht in Duisburg am 15. Mai wegen Diebstahls von Geldpostsendungen die sämtlich aus Duisburg-Meiderich stammenden Angeklagten Pferdebesitzer Johann Syntig zu 4 Monaten, Hilfsarbeiter Paul Nagelowski zu 2 Monaten, Hilfsarbeiter Josef Bender zu 4 Monaten und Leubfuerche Josef Maeder zu 1 Monat Gefängnis, die beiden letzteren außerdem zu 1 Woche Haft — vom Landgericht in Düsseldorf am 19. Mai wegen Unterschlagung von Geldpostpaketen der Postausheifer Johann Kronen daselbst zu einem Jahr Gefängnis.

*** Köln, 9. Juni.** (Zweimal zum Tode verurteilt.) Der 26 Jahre alte Karl Rein, der am 30. Mai den Architekten Bug und dessen Witwe bei einem Einbruch ermordete, wurde heute vom außerordentlichen Kriegsgericht zweimal zum Tode verurteilt. Dem Mörder, der geständig war, wird auch der Raubmord an der Frau Ulrich in Magdeburg zur Last gelegt.

100 Jahre deutsche Burschenschaft.



Das Burschenschaftsdenkmal bei Eisenach

Am 12. Juni 1815 wurde in einem Gasthause bei Jena von 113 Studierenden, die größtenteils in den Deutschen Befreiungskriegen mitgekämpft hatten, die Burschenschaft des vaterländischen

Burschenschaftsdenkmal gegründet und bringen wir aus Anlaß der hundertjährigen Wiederkehr dieses bedeutungsvollen Tages eine Aufnahme des Burschenschaftsdenkmals in Eisenach.

Die Verwertung der Feuernte

Das immobile Proviantamt in Münster ersucht uns folgendes anzunehmen:

Die Schwierigkeiten, die sich bisher bei der Beschaffung der für die Heeresverwaltung erforderlichen Heumengen ergeben haben, machen es dringend erforderlich, möglichst große Vorräte aus der neuen Ernte sofort zu erwerben oder sicher zu stellen. Es ist daher seitens des Proviantamtes in Aussicht genommen, in weitem Umfange Heu-

ankäufe während der Erntezeit unmittelbar von den Weiden vorzunehmen.

Alle angebotenen, brauchbaren, selbst kleinere Mengen Heu sollen angekauft werden, soweit sich die Erwerbung überhaupt lohnt. Die vaterländische Pflanzt erheißt es, jedes irgendwie geeignete Stückerland zur Gewinnung von Heu auszunutzen, da dieses zur Befriedigung des Heeresbedarfs von großer Bedeutung ist. Wirtschaftlichen Interesses wegen und auch zur Vermeidung späterer Beschaffungsschwierigkeiten ist es erforderlich,

auch die Erwerbung derjenigen Heuvorräte vorzunehmen, die nicht sofort zum Proviantamt überführt werden können.

Da es nun nicht möglich sein wird, diese großen Mengen wegen Raumangels in Münster zu lagern, so wird beabsichtigt, entweder:

- 1) etwa erforderliche Scheunen zu ernten oder
- 2) das Heu in Schöbern zur Ansammlung reichlicher Vorräte zu lagern oder
- 3) das Heu dem Verkäufer bis auf Abruf des Proviantamtes zu belassen.

Zur Streckung der Vorräte an Weizenheu wäre es sehr erwünscht, daß auch seitens der Landwirte auf die Beschaffung von anderweitigem Heu, z. B. Laubheu, zur eigenen späteren Verwendung, sowie auch zum Verkauf an die Heeresverwaltung rechtzeitig Bedacht genommen würde.

Um sämtliche vorrätigen Heubestände für Zwecke der Heeresverwaltung zu gewinnen, wird ferner gebeten, Ernteguttermittel zu verwenden, die sonst in Friedenszeiten weniger Beachtung finden. In vielen Gegenden bieten z. B. die Ernteguttermittel des Waldes geeignete Ernteguttermittel. Auch Rohr und Schilf sind im grünen Zustande im Notfalle zur Verfütterung geeignet.

Zur Erteilung näherer Auskunft sind die Herren Amtmänner, sowie der Herr Bürgermeister in Schwerte bereit.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedr. Kraas Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Kurz und Klein geht gar bald die Wäsche, die mit den verschiedensten scharfen Waschlösungen und Saubermitteln behandelt wird. Ihr Auge mag sie zwar zunächst „bleibend“ erscheinen, dann aber — ach, wie bald, schwinden Schönheit und Gestalt! Dahingegen bleibt bekanntlich die Wäsche recht frisch, dauerhaft und wohl erhalten nach altbewährter soilder Waschmethode: mit Luhrs.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Seele**

(die beste Löffel-Seife), von Bergmann & Co., Redebau, a. Stück 50 Pfg. Ferner macht die Cream-Dada (Milch-Cream) rote und spröde Haut weich und sammetweich. 1/2 Liter 60 Pfg.

NESTLE

Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

An der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh. finden im Jahre 1915 noch folgende Unterrichtskurse statt:

1. Obstbau-Nachkursus in der Zeit vom 12. bis 17. Juli.
2. Baumwärtler-Nachkursus in der Zeit vom 19. bis 24. Juli.
3. Obstverwertungskursus für Männer in der Zeit vom 26. Juli bis 5. August.
4. Obstverwertungskursus für Frauen in der Zeit vom 9. bis 14. August.

Das Unterrichtshonorar beträgt:

- Für den Kursus 1: (Nachkursus) 8 Mark, Nichtpreußen 12 Mark
Für den Kursus 2: (Nachkursus) 5 Mark
Für den Kursus 3: Preußen 10 Mark, Nichtpreußen 15 Mark.
Für den Kursus 4: Preußen 6 Mark, Nichtpreußen 9 Mark.

Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Königl. Lehranstalt.

Weitere Auskunft ergeben die von der Lehranstalt kostenlos zu beziehenden Satzungen.

Zum Schluß wird noch bemerkt, daß die unter 1 und 2 aufgeführten Kurse Veranstaltungen der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden sind.

Der Direktor: Wortmann.

Bekanntmachung.

Die periodische Nachweisung aller Maße, Wagen, Gewichte pp. des gewerblichen Verkehrs findet im hiesigen Amtsbezirk in diesem Jahre wie nachstehend angegeben statt:

Für die Gemeinde Espurg und die Dristelle Reichsmark und Buchholz am 17. und 18. Juni im Saale der Wirtschaft Schröder in Espurg; für die Gemeinden Westhofen, Garenfeld und den Dristell Rüdelshausen am 21., 22., 23. und 24. Juni im Saale der Wirtschaft Schulte in Westhofen; für die Gemeinden Holzen und die Dristelle Wanne, Ködchen, Sommerberg und Roßen am 26. und 28. Juni im Saale der Wirtschaft Solang (früher Wersmann), in Holzen und für die Gemeinden Gellede und Eichendorf am 20. Juli im Saale der Wirtschaft Schulte-Höppe in Gellede.

Die Gemeinden Wandhofen und Billigt gehören zum Eich-ort Schwerte und die Dristelle Eichholz und Lamberg zum Eich-ort Solde.

Zur Entlieferung ihrer Maß- und Wiegegeräte an den festgesetzten Tagen sind verpflichtet die Gewerbetreibenden, die Landwirte, sobald sie beim Absatz ihrer landwirtschaftlichen Produkte die Ergebnisse von Maß- und Wiegegeräten einer Preisbestimmung zugrunde legen und schließlich die Großhandlungen und Fabrikbetriebe, wenn Maß- und Wiegegeräte entweder zur Preis- oder Arbeitslohnbestimmung Verwendung finden.

Die Maß- und Wiegegeräte sind in gehörig gereinigtem Zustande in den Morgenstunden bis spätestens 10 Uhr einzuliefern.

Die Einziehung der Eichgebühren erfolgt während der Abhaltung der Nachweisungsstage.

Westhofen, den 7. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung.
J. V. G. u. e., Beigeordneter.

Original-Bordeaux-Rotwein

Bezug in Original-Druck-Gläsern. Eigene Abfüllung, daher billigste Preisberechnung, per Flasche 1.10, 1.30, 1.50 und 2.00 Mk. inkl. Flasche

Carl Raffin,
Gasthof „Zur Helle“
Telephon 251.

Steppdecken

in ganz vorzügl. Qualitäten in grosser Auswahl äußerst billig!

Kaufhaus
Otto Marx
20 Schwerte
Ostenstr. 20

Einen gut erhaltenen

Kinderwagen

billigst abzugeben. 2751
Sohenzollernstraße Nr. 4.

Lüster-Joppen

Drell-Joppen

Loden-Joppen

in allen Weiten empfiehlt 2753

Ernst Müller

Schwerte
Ostenstrasse 18.

Pf. v. On G. Om.

das zeitgemässe, in jede Familie passende und packende Bild

„Des Kriegers Abschied“

Das Bild ist in Kupfertiefdruck ausgeführt, hat eine Blattgröße von ca. 50 x 60 cm und stellt einen sehr schönen Wandschmuck für jedes Heim dar. Um unseren Verlag möglichst intensiv bekannt zu machen, haben wir uns zu der vorstehenden Prämienabgabe entschlossen.

Sie können ohne jede Verpflichtung Ihre Lösung an uns einschicken; dieselbe muss uns sofort in genügend frankiertem Kuvert unter Angabe Ihrer vollständigen Adresse zugesandt werden. Es wird Ihnen alsdann mitgeteilt, ob Sie den Rebus richtig gelöst haben. Für Porto dieser Auskunft und die damit verbundene Schreibarbeit wollen Sie Ihrer Lösung eine 10-Pfg.-Briefmarke beifügen. — Schreiben Sie an den

Verlag für Wort und Bild, Dortmund No. 358 Industriehaus.

Taschen-Uhren

in Silber und Gold

erstellt auf den Pfandverkäufen werden zu den billigsten Preisen 4907 verkauft.

DORTMUND Pfandleih-Anstalt

Nicolaistr. 5
Balkenstr. 38
beim Bezirks-Kommando

A. Eick & Comp.

Sauerland

Siegerland, Waldeck, Niederhessen, Bergisches Land, Ruhrgebiet und Industriebezirk.

Anhang: Die Hauptwanderstrecken des S. G. V.

Preis M. 2.—
Vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr). Große Marktstr. 3—5.

Matulaturpapier

empfehl. billig
Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Jeder Löser

dieses Rebus erhält von uns umsonst

von E. Hermanns.

Das Bild ist in Kupfertiefdruck ausgeführt, hat eine Blattgröße von ca. 50 x 60 cm und stellt einen sehr schönen Wandschmuck für jedes Heim dar. Um unseren Verlag möglichst intensiv bekannt zu machen, haben wir uns zu der vorstehenden Prämienabgabe entschlossen.

Sie können ohne jede Verpflichtung Ihre Lösung an uns einschicken; dieselbe muss uns sofort in genügend frankiertem Kuvert unter Angabe Ihrer vollständigen Adresse zugesandt werden. Es wird Ihnen alsdann mitgeteilt, ob Sie den Rebus richtig gelöst haben. Für Porto dieser Auskunft und die damit verbundene Schreibarbeit wollen Sie Ihrer Lösung eine 10-Pfg.-Briefmarke beifügen. — Schreiben Sie an den

Verlag für Wort und Bild, Dortmund No. 358 Industriehaus.

Grosses Werk

sucht!

geeignete Person,

welche die Beköstigung und eventl. Unterbringung von ca. 100 kriegsgefangenen Arbeitern übernimmt.

Angebot unter F. 2745 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

2 Gasttochter

gesucht. 2754

Gas- und Wasserwerk, Schwerte.

Einen Posten 2750

leerer Flaschen

sofort abzugeben.

Sohenzollernstraße Nr. 4.

Wärmol!

d. vielgeforderte Wärmolmittel
Schmeckt fein! Wirkt ausgezeichnet! à Beutel 30 Pf.

Nur bei: Max Mehlhose
Medizin.-Drog. Ostenstr. 2.

1 Wohnung

mit 3 schönen Zimmern zum 1. Juli zu vermieten.

Bernhard Anierim,
2764 Sedanstraße 20.

Technikum Bingen

Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.

Direktion: Prof. Dr. Hoppe

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Verstorbenen sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus. 2768

Schwerte, den 10. Juni 1915.

Familie
Wilhelm Neveling.

Breuhilflicher Landesverein vom Roten Kreuz.



Aufruf.

Sammelt ausländisches Geld!

Die lange Dauer des Krieges nötigt zu immer weiterer Ausdehnung der Liebesstätigkeit. Nicht nur während die Kämpfe toben, sondern auch früher, auf lange Zeit hin, müssen noch ungeheure Aufwendungen gemacht werden, um die Schäden, die der Krieg verursacht, zu heilen. Auch zur Pflege und Versorgung

der verwundeten und erkrankten Krieger bedarf das Rote Kreuz noch großer Mittel. Diesem Zwecke vornehmlich gilt unsere Sammlung.

Jeder, der von einer Auslandsreise Geld oder Postwertzeichen mitgebracht hat oder sonst in den Besitz solcher Gegenstände gekommen ist, stelle sie uns zur Verfügung. Zu großen Mengen vereinigt, haben sie bedeutenden Wert.

Wer unlaufähige ausländische Geldstücke (auch Papiergeld) oder gültige Postwertzeichen im Betrage von wenigstens 25 Mk. einliefert, erhält als

Ehrenpreis die von dem bekannten Tierbildhauer Professor Gault entworfene Erinnerungsmünze, die aus Eisen unter Verwendung von Goldschmelz hergestellt ist. Vereine, Schulen, Stammtische und jeder einzelne werden herzlich gebeten, sich der Sammelstätigkeit zu widmen.

Edelmetalle werden auch in ungemünzter Form dankend entgegengenommen.

Central-Komitee
des Breuhilflichen Landesvereins vom Roten Kreuz

Der Vorsitzende, von Pful.
Die gesammelten Gegenstände liefert man ein (entweder persönlich oder durch Boten oder durch die Post bei der Sammelstelle: Central-Komitee vom Roten Kreuz, Abteilung 6, Sammel- und Werbewesen 2, Berlin W 35, Schöneberger Ufer 19, I.

Bei Gewährung des Ehrenpreises werden umlaufähige Münzen und Postwertzeichen zum durchschnittlichen Friedenskurse, ungemünztes Edelmetall und nicht umlaufähige Gold- und Silbermünzen zum Metallwert angerechnet. 2714

Trauer-Briefe liefert schnell und sauber
Buchdruckerei C. Braus



Du warst für uns so gut,
Du starbst zu früh,
Deine Eltern und Geschwister
Vergessen dich nie.
Ruhe sanft in Frieden.

Am 27. Mai starb unser innigstgeliebter Sohn,
Bruder, Schwager und Onkel, der

Landsturmmann

Wilh. Finkhaus

[7. Komp. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 56
den Tod fürs Vaterland im blühendem Alter von
beinahe 25 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Carl Finkhaus.

Ergste, Schwerte, Wellinghofen und Frankreich,
den 9. Juni 1915. 2759



Den Heldentod für das Vaterland starb am 27. Mai,
nachdem er erst zwei Tage vorher ins Feindesland aus-
gerückt war, mein lieber Sohn, unser guter Bruder und
Schwager, der

Landsturmmann

Gustav Görtz

7. Komp. Res.-Infanterie-Regiment 56

im blühendem Alter von 27 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Görtz.

Schwerte, Belgien, Dortmund, Hüsten und Marten,
9. Juni 1915. 2762

Neue Besatz- und
Jakettknöpfe
Neue geblühte u.
karlierte Be-
satzseide
1957
Neue aparte Blu-
senkragen
empfiehlt in grosser Aus-
wahl und jeder Preislage
Kaufhaus
Otto Marx
Schwerte, Ostenstr. 20.



Eden-Schälböler
kauft jedes Quantum. Gefl.
Angebote unter P. D. 1664
durch Saferlein und Vogler,
M.-G., Edla. 2710
Metallbetten an Private
Katalog frei
Holzrahmenmatt., Kinderbetten
Eisenmetallbetten, Stahl i. Th.

Gente eingetroffen:

Frischer Spargel	nur 38 Pfg.
Pöckelfleisch	p. Pfund 45 Pfg.
Sauerkraut	p. Pfund 10 Pfg.
Schellfisch	Pfund 25 Pfg.
Kabliau	Pfund 28 Pfg.

empfiehlt 2767

Kaufhaus für Lebensmittel,
Brückstraße 23.

Büchsenfleisch
(Krautfleisch)

feinste Ware

per Pfd. **1.25**

L. Weinberg.

Bekanntmachung

für den Landwehrbezirk II Dortmund.

Ungeübte Landsturmpflichtige, welche entweder
a) der russisch-polnischen,
b) der holländischen oder
c) der nordischen (nordwestischen, dänischen, schwedischen)
Sprache mächtig sind, wollen sich umgehend zwecks
Verwendung als Dolmetscher unter Vorlage der Militärpapiere persönlich beim unterzeichneten Bezirkskommando, Zimmer 49, melden.
Dortmund, den 9. Juni 1915.

2765 Bezirkskommando II Dortmund.

Zur Kriegs-Bücherwoche

sollen nur **gute** und **handliche** Bücher gestiftet werden, die unseren tapferen Feldgrauen auch wirkliche Freude bereiten und geeignet sind, ihnen Ablenkung von den Schrecken des Krieges zu bieten. Jedem Band soll ein Widmungsblatt mit dem Namen des **Spenders** beigegeben werden und erhält solche jeder Käufer bei mir **umsonst.**

Ohne Kaufzwang

kann meine zu diesem Zwecke besonders eingerichtete
Bücher-Ausstellung
jederzeit besucht werden.

Gute Bücher sind schon von 5, 10, 20, 25 Pfennig an bei mir zu haben.

Buchhandlung Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Grosse Marktstrasse 8 bis 5.